

Mittwoch,
16. Dezember 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 587.
53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt
erscheint
am allen Werktagen
zwischen
Der Bezugspreis beträgt
vierteljährlich
in den Geschäftsstellen 3,00,
in den Ausgabestellen 3,25,
frei ins Haus 3,50,
der allen Postanstalten des
Deutschen Reiches 3,50 M.

Betragt Nr. 4246, 3110, 3249 n. 2273

Posener Tageblatt

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Girschel.

Aussendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbetet; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht ausgewahlt. Unterlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Teleg.: Tageblatt Posen.

Abonnementpreis

für eine kleine Seite im

Angeleitteil 25 Pf.

Stellamenteil 50 Pf.

Stellengefahre 15 Pf.

Anzeigen nehmen an

die Geschäftsstellen

Tiergartenstr. 6

St. Martinstr. 62

und alle

Annoncebüros.

Wilhelm, I. R.

Erfolglose französische Angriffe.

Großes Hauptquartier, 15. Dezember, vormittags. (W. T. B.) Die Franzosen griffen gestern an mehreren Stellen vergeblich an. Ein Angriff gegen unsere Stellungen südöstlich Popern brach unter starken Verlusten für den Gegner zusammen. Ein feindlicher Vorstoß aus der Gegend nordöstlich Sippes wurde ebenso wie ein feindlicher Angriff nordöstlich Ornes (nördlich Verdun) unter schweren feindlichen Verlusten abgewiesen. In der Gegend von Milly-Mont (südlich St. Mihiel) versuchten die Franzosen in viermaligem Ansturm unsere Stellungen zu nehmen. Die Angriffe scheiterten. Ebensowohl ein erneuter feindlicher Vorstoß aus Richtung Flirey (nördlich Toul),

In den Vogesen sind die Kämpfe noch im Gange. Bei der Rückeroberung des Ortes Steinbach (westlich Sennheim) machten wir 300 Gefangene.

Aus Preußen nichts Neues. Die deutsche, von Soldau über Mlawo in Richtung Ciechanow vorgedrungene Kolonne nimmt vor überlegenem Feind ihre alte Stellung wieder ein.

In Russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet. Die ungünstige Witterung beeinflusst unsere Maßnahmen.

Oberste Heeresleitung.

eine tausend Kranke zu, so dünnen von den 200 000 Mann kämpfende umfassenden belgischen Streitmacht kaum mehr als 40 000 Mann übrig bleiben.

Ein englisches Flugzeug in Holland gelandet.

Amsterdam, 14. Dezember. Das „Handelsblad“ meldet aus Terneuzen, daß in der Nähe der westfälisch-flandrischen Grenze ein englisches Flugzeug wegen Motorschadens landete, der noch eine Bombe bei sich führte. Flieger und Flugzeug wurden interniert.

Die Offiziersverluste der Franzosen.

Paris, 15. Dezember. (Tel. Union.) Die Verluste an Offizieren sind bei der französischen Infanterie so ungewöhnlich groß, daß sie auf regelmäßige Weise auch nicht annähernd mehr gedeckt werden können. Bereits vor einiger Zeit mußte man sich zu der ungewöhnlichen Maßregel entschließen, Navalliereoffiziere in die Infanterieregimenter zu versetzen. Doch auch dies Verfahren läßt sich nicht mehr länger durchführen, ohne eine gefährliche Schwächung des Navalliereoffizierbestandes herbeizuführen. So hat man denn zum letzten Nothbehelfe gegriffen und annamitische Offiziere der eingeborenen Armee aus Annam auf französische Linienregimenter verteilt. Ein Annamit, der Oberleutnant Do-Hun-Chan ist sogar zum Befehlshaber eines französischen Infanterie-Regimentes ernannt worden.

Es ist dies das erste Mal in der Geschichte, daß weiße Soldaten Farbige zu Vorgesetzten erhalten.

Die Regierung auf Reisen.

Paris, 15. Dezember. Präsident Poincaré hat die Stadt Reims besucht und dem Bürgermeister und Gemeinderat seine Anerkennung zu dem Mut gezeigt, den sie während der anhaltenden Beschießung gezeigt hätten. Viviani und Bourgeois besichtigten gestern vormittag die Bergwerke Bruay. Ihre Reise hängt mit Fragen der Lebensmittelbeförderung zusammen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die „erstaunliche Beweglichkeit“ der Deutschen.

Berlin, 15. Dezember. Der Petersburger Berichterstatter der „Daily Mail“ sagt, daß die erstaunliche Beweglichkeit der Deutschen in Polen nicht nur ihren Eisenbahnlinien, sondern auch ihren Automobilen zu verdanken sei.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Berlin, 15. Dezember. Der „Voss. Ztg.“ wird durch ihren Sonderberichterstatter auf dem österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz gemeldet, die Errichtung der Linie Neusandec beweise, daß die Russen nicht nur die Offensive in den Karpathen aufgeben müsten, sondern daß die österreichisch-ungarischen Truppen bereits in energischer, erfolgreicher Gegenoffensive begriffen seien.

Der Kaiser über die Vernichtung der Auslandskreuzer.

Anlässlich des Unterganges unseres Geschwaders hat, wie im Mittagblatt bereits erwähnt wurde, der Präsident des Reichstags Dr. Rathenau folgendes Telegramm an Seine Majestät den Kaiser gerichtet:

Mit Schmerz und Trauer aber ungeheuren Mutes hört das deutsche Volk die Nachricht von dem ruhmvollen Untergang der Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Nürnberg“. Von einer Übermacht von feindlichen Schiffen umringt, haben unsere heldenmütigen Seelente, ihre tapferen Führer an der Spitze, den sicher Tod vor Augen, bis zum letzten Atemzug gekämpft und sind dann in den Tod gegangen für das Deutsche Reiches Ehre. Mit Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät weiß das deutsche Volk sich eins in dem Schmerz und der Trauer um den Verlust so vieler hoffnungstreicher Menschenleben, aber auch in ihrer Bewunderung und in dem Stolz auf ihre ruhmreiche Heldenat. Eine Nation, die solche Helden hervorbringt, darf ungeheuren Mutes auch den schwersten Opfern standhaft ins Auge schauen und des Sieges gewiß sein. Namens des Reichstages: Dr. Rathenau, Präsident des Reichstages.

Darauf ist folgende Antwort eingegangen:

Das harte Schicksal, das unser östasiatisches Geschwader betroffen, hat Sie veranlaßt, im Namen des Reichstages dem treuen Schmerz des deutschen Volkes über den schweren Verlust so zahlreicher braver Helden, zugleich aber auch den Gefühlen des Stolzes über ihre Taten und des unerschütterlichen Vertrauens in die Zukunft Ausdruck zu geben. Ich danke Ihnen herzlich für diese Aufführung. Mögen die schweren Opfer, die der uns aufgezwungene Existenzkampf der Gesamtheit wie jedem Einzelnen auferlegt, getragen werden von der zuversichtlichen

Hoffnung, daß Gott der Herr, aus dessen gnädiger Hand wir Glück und Unglück, Freude und Schmerz in Demut empfangen, auch die schwersten Wunden in Segen für Volk und Vaterland wandeln wird.

Die sogenannte Neutralität Belgiens.

Die neuen, von der „Nord. Allg. Ztg.“ mitgeteilten Belege für die Verleihung der Neutralität Belgiens durch Frankreich und England und durch Belgien selbst wurden im Mittagblatt bereits im Auszug mitgeteilt; die Angelegenheit ist wichtig genug, um die Veröffentlichung der „Nord. Allg. Ztg.“ im Wortlaut zu rechtfertigen. Wir haben in der Veröffentlichung des Regierungsbrettes die vielen sinnlosen Fremdwörter, die gerade bei diesem Blatt besonders peinlich wirken, durch deutsche Wörter ersetzt, der Wortlaut ist mit diesen Änderungen folgender:

Für die englisch-belgische Schulgenossenschaft haben sich neue schwierigende Schuldbelege gefunden. Vor einiger Zeit wurde in Brüssel der englische Gesandtschaftssekretär Grant-Watson festgenommen, der im englischen Gesandtschaftsgebäude verblieben war, nachdem die Gesandtschaft ihren Sitz nach Antwerpen und später nach Havre verlegt hatte. Der Genannte wurde nun türklich bei dem Versuch ertappt, Schriften zu beschaffen, die er bei seiner Festnahme unbemerkt aus der Gesandtschaft mitgeführt hatte, ver schwinden zu lassen. Die Prüfung der Schriften ergab, daß es sich um Aktenstücke mit Daten gehobter Art über die belgische Mobilisierung und die Verteidigung Antwerpens aus den Jahren 1913 und 1914 handelt. Es befinden sich darunter Rundschreiben an die höheren belgischen Kommandostellen mit der faksimilierten Unterschrift des belgischen Kriegsministers und des belgischen Generalstabchefs, ferner eine Auszeichnung über eine Sitzung des „Ausschusses für die Verpflegungsgrundlage Antwerpens“ vom 27. Mai 1913. Die Tatsache, daß sich diese Schriften in der englischen Gesandtschaft befanden, zeigt hinreichend, daß die belgische Regierung in militärischer Hinsicht keine Geheimnisse vor der englischen Regierung hatte, daß vielmehr beide Regierungen dauernd im engsten militärischen Einvernehmen standen.

Von besonderem Interesse ist auch eine handschriftliche Bemerkung, die bei den Papieren gefunden wurde, um deren Vernichtung der englische Sekretär besorgt war. Sie lautet (in deutscher Übersetzung) folgendermaßen:

1. Die französischen Offiziere haben Befehl erhalten, sich vom 27. nachmittag ab zu versammeln.
2. Am selben Tage erhielt der Bahnhofsvorstand von Leignies Befehl, alle verfügbaren geschlossenen Wagen gegen Mauheuge hin mit Rücksicht auf die Truppentransporte zusammenzuziehen.

Mitgeteilt durch die Gendarmerie-Brigade von Frameries.

Hierzu ist zu bemerken, daß Feignies eine an der Eisenbahnlinie Maubeuge—Mons etwa 3 Kilometer von der belgischen Grenze in Frankreich gelegene Eisenbahnsation ist. Frameries ist an derselben Bahn in Belgien 10 Kilometer von der französischen Grenze gelegen.

Aus dieser Anerkennung ist zu entnehmen, daß Frankreich bereits am 27. Juli seine ersten Mobilisierungsmaßnahmen getroffen hat, und daß die englische Gesandtschaft von dieser Tatsache belgischerseits sofort Kenntnis erhielt.

Wenn es noch weiterer Beweise für die Beziehungen bedurfte, die zwischen England und Belgien bestanden, so bietet das aufgefunde Material in dieser Hinsicht eine wertvolle Ergänzung. Es zeigt erneut, daß Belgien sich seiner Neutralität zugunsten des Dreibündes begeben hatte, und daß es ein tätiges Mitglied des Bundes geworden war, der sich zur Bekämpfung des Deutschen Reiches gebildet hatte. Für England aber bedeutete die belgische Neutralität tatsächlich nichts weiter als ein Stück Papier, auf das es sich berief, soweit dies seinen Interessen entsprach, und über das es sich hinwegsetzte, sobald dies seinen Zwecken dienlich erschien. Es ist offensichtlich, daß die englische Regierung die Verleihung der belgischen Neutralität durch Deutschland nur als Vorwand benutzt, um den Krieg gegen uns vor der Welt und vor dem englischen Volk als gerecht erscheinen zu lassen.

England und die neutrale Schiffahrt.

Zürich, 14. Dezember. Nach der „Neuen Zürcher Zeitung“ hat der Vorstand der Getreidebörsen in Mailand an den Minister des Äußern Sonnino ein Telegramm gerichtet, in dem er energische Maßnahmen für die sofortige Freilassung der in Gibraltar, Nizza und Malta festgehaltenen Dampfer fordert, die Getreide für Mailand an Bord führen.

Zwischen Popern und Armentières.

Berlin, 15. Dezember. Über die Kämpfe zwischen Popern und Armentières berichtet das Tageblatt aus englischen Meldungen folgendes: Am 11. Dezember hätten die Deutschen bei St. Eloy bei Popern heftiges Artilleriefeuer begonnen und wenigstens tausend Granaten in die französischen Stellungen abgeschossen, worauf die Infanterie einen Angriff unternahm. Wiederholte zurückgeworfen, gelang es schließlich den Deutschen, doch die Franzosen aus ihren Stellungen zu verdrängen. Als eine der größten Beschwörungen eines schnellen Aufmarsches der Verbündeten stellte sich die schlechte Beschaffenheit der Wege dar. Jetzt habe man sich entschlossen, die Wege vollständig zu erneuern.

Amtliche französische Berichte.

Paris, 15. Dezember. Nach dem amtlichen Bericht vom 14. Dezember, 3 Uhr nachmittags, beschoß der Feind im Nisnegebiet nordwestlich Soupir unsere Schützen. Beiderseits erfolgten keine Infanterieangriffe. Unsere Artillerie zerstörte eine bedeutende Waldbefestigung in der Nähe von Ailles (?). Bei den Maashöhen fand eine heftige Kanonade statt. Im Mort-Mate-Wald, im Woerpregebiet, waren wir zwei heftige Gegenangriffe zurück.

Paris, 15. Dezember. Nach dem amtlichen Bericht vom 14. Dezember 11 Uhr abends, konnten in Belgien einige französische Angriffe längs des Kanals von Popern vorankommen. Der Bahnhof von Commercy wurde von aus einer großen Entfernung feuernde Artillerie beschossen. Der Schaden ist unbedeutend. Im Elsass wurde ein Angriff des Feindes nordwestlich Cernay zurückgeworfen.

Echt englische Berichterstattung.

Amsterdam, 14. Dezember. Das „Handelsblad“ schreibt, es habe am 10. Dezember dem „Daily Telegraph“ einen Bericht über einen Angriff der afrikanischen Jäger entnommen, sei nun aber von einem Leser seines Blattes darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Bericht des „Daily Telegraph“ die ziemlich nördliche Absetzung von dem Bericht eines deutschen Angriffs von 1870/71 sei.

Epidemien im belgischen Heere.

Paris, 14. Dezember. (Telegraphen-Union.) Aus einem im „Figaro“ veröffentlichten Feldpostbrief geht hervor, daß unter den im Überschwemmungsgebiet liegenden Truppen Typhus, Ruhr und Diphtherie herrschen und furchtbare Opfer verlangen. Acht Soldaten sind in den letzten Tagen als choleraverdächtig in Sonderwaggons nach Isolierbaracken hinter der Front gebracht worden.

Die Neste des belgischen Heeres.

Hamburg, 15. Dezember. Nach den „Hamburger Nachrichten“ waren in der Zeit vom 4. August bis 1. Dezember von den belgischen Soldaten 25 000 Mann tot, 30 000 verwundet in Frankreich, 22 000 verwundet in England, 35 000 kriegsgefangen in Deutschland und 32 000 interniert in Holland. Berechnet man

Die Eröffnung des türkischen Parlaments.

Konstantinopel, 13. Dezember. In der Thronrede sagte der Sultan u. a.:

Wir waren dabei, den Reformen im Innern einen schnellen Aufschwung zu geben, als plötzlich die große Krise ausbrach. Während unsere Regierung fest entschlossen war, in bewaffneter Neutralität zu verharren, wurde unsere Flotte im Schwarzen Meer von der russischen Flotte angegriffen. Da die Notwendigkeit uns zwang, mit bewaffneter Hand die Verstärkungspolitik abzuwehren, die zu allen Seiten von Russland, Frankreich und England gegen die islamitische Welt verfolgt worden ist, habe ich alle Muselmanen zum heiligen Krieg aufgerufen. Ich bin überzeugt, daß unsere Kräfte zu Lande und zu Meer glänzende Siege in Asien und Afrika den Siegen hinzufügen werden, die von den glorreichen Armeen Deutschlands und Österreich-Ungarns gegen die gemeinsamen Feinde errungen worden sind. Ich stelle mit Besiedigung fest, daß unsere Beziehungen zu den Staaten, die am allgemeinen Kriege nicht teilgenommen haben, aufrichtig und freundhaftlich sind, insbesondere zu Bulgarien.

Halil Bei erinnerte daran, wie die Türkei zum Kriege gezwungen worden sei. Der Krieg gelte nicht der Lösung eingelauer Fragen, sondern einem Kampf um die Existenz. Sämtig werde die Türkei die Zivilisation und die Freiheit des Occidents und des Orients im Bunde mit den Deutschen verteidigen, welche nicht nur auf dem Schlachtfelde, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet, in der Verwaltung und der Organisation die Überlegenheit ihres Geistes bewiesen hätten im Verein mit den verbündeten siegreichen Österreichern.

Konstantinopel, 14. Dezember. Die Kammer wählte Halil Bei mit 126 gegen 1 Stimme aufs neue zum Präsidenten. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt Emir Ali Pascha, ein Bruder des Führers der Aufständischen in Marokko und Hussein Djahid.

Die Erhebung des Islams.

London, 15. Dezember. 60 000 Mann eingeborener indischer Truppen sind in Aden gelandet, um die Stadt vor einem Überfall der aufständischen Araber zu schützen. Sämtliche Stämme in Yemen und Asir haben sich von England losgesagt. Sie erhalten von Türken Geldmittel und moderne Waffen. Ein Landungsversuch englischer Truppen bei Melka wurde abgewiesen. Etwa tausend Mann türkische Truppen stehen bei Hodeidah, es sind dies die Bedienungsmaiden der europäischen Ingenieure, die bis zum Ausbruch des Krieges im Innern an der Fertigstellung der Eisenbahn arbeiteten. Mehrfach erschienen türkische Flugzeuge auf beiden Ufern des Suezkanals und ließen Anrufe in ägyptischer Sprache herunterschallen. Sie entflogen, trotzdem sofort von den Engländern Jagd auf sie gemacht wurde. Die türkischen Flugzeuge tragen unter beiden Flügeln einen Riesenbalmond mit Stern in rot, eingeschlossen von zwei konzentrischen schwarzen Kreisen.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 15. Dezember. Nach Mitteilung des Großen Hauptquartiers dauern an den Grenzen des Vilajets Van die Zusammenstöße der russischen Truppen mit türkischen Abteilungen zu Gunsten der Türken an. Russische Kavallerie griff an der persischen Grenze türkische Kavallerie an, deren Gegenangriff Erfolg hatte. Die Russen wurden zersprengt.

Freiherr v. d. Goltz über den Krieg.

Wien, 13. Dezember. Der Berichterstatter der "Neuen Freien Presse" in Sofia hatte eine Unterredung mit Feldmarschall Freiherrn von der Goltz, welcher u. a. erklärte: Die Lage in Belgien ist vollkommen normal. Die belgische Bevölkerung überzeugte sich davon, daß die Deutschen alles eher als grausam sind. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz befinden sich die reichsten französischen Provinzen in deutschem Besitz. Die französischen und englischen Truppen kämpfen todesmutig, aber die Deutschen gewinnen allmählich Boden und eines Tages wird der Widerstand gebrochen sein. Deutschland ist für eine jahrelange Kriegsführung vorbereitet. Die ungebrochene Kriegsbegeisterung und Moral sowie die glänzende Verpflegung der

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Ob das Hilde auch empfunden? Ursula wagte nicht daran zu denken. Und Hilde genas und schrieb nun wieder allein an Dieter und empfing seine Antwort. Aber Hilde zeigte nicht mehr seine Briefe, und Ursula dankte es ihr, daß sie nicht zu lesen brauchte, was Dieter an Hilde schrieb.

Hilde blühte wieder in der ihr eigenen zarten Schönheit, aber Ursulas blühende Wangen wurden einen Scheinbläser. Da stockten plötzlich die Briefe des Wachwitzers. Wohl schrieb er noch, aber in immer größeren Pausen, und Ursula klopste oft in wahnwinkiger Angst das Herz über Dieters spärliche Nachrichten. Sie sah, wie Hilde flaglos darunter litt, und oft fühlte sie sich versucht, an Dieter zu schreiben, ihn wachzurütteln zu seiner Pflicht, die ihn an Hilde band. Eine beklammende Scheu hielt sie aber zurück; sie wagte es einfach nicht, daran zu röhren, was vielleicht Hildes Glück noch ganz zertrümmerte.

Und nun war er plötzlich gekommen. Mit einem süßgeheimen Schauer dachte Ursula daran, wie er heute unter den Linden plötzlich an ihrer Seite gestanden, wie er selbstvergessen ihre Hand gehalten und in all dem Begeisterungstaumel sie doch nur immer das eine in seinem Blick gelesen: "Dich, Dich, Ursel, habe ich lieb, Dich nur ganz allein!"

Wie sie dann an des Vaters Seite mit Dieter von Wachwitz eigentlich heute nach Hause gekommen, wußte sie nicht mehr, nur, daß einen Augenblick ihr Herzschlag gestoppt hatte, als Dieter den Vater um eine Unterredung bat.

Sie hatte da plötzlich wie in wahnwinkiger Angst ge-

Die Formel "Copyright by . . ." die vielleicht manchen Leser befremdet, muß jedem deutschen Druckwerk beigelegt werden, wenn es in Amerika vor unberechtigtem Nachdruck bewahrt und geschützt sein soll.

deutschen Truppen lassen keinen Zweifel, daß Deutschland Sieger bleibt. Auch im Osten werden das bessere Kommando und die größeren Fähigkeiten entscheiden. Englands Hoffnung, Deutschland auszuhungern, ist eitel; Deutschland ist bis zur kommenden Ernte gut verproviantiert und steht finanziell besser da als die anderen Kriegsführenden Staaten. Über die Türkei erklärte Freiherr von der Goltz, daß er mit großer Befriedigung auf die gegenwärtige Armee der Türkei blicke, welche während der letzten Jahre große Fortschritte gemacht habe. Er sei überzeugt, daß sich die Türkei glänzend recht fertigen werde.

„Eine drohende Unregung zum Frieden.“

Rom, 15. Dezember. Im Senat sprachen gestern alle Redner dem Kabinett Salandra das Vertrauen zu seinem Vorgehen aus, das den Interessen Italiens vollkommen entspräche. Barcelotti wünschte, daß Italien in einem günstigen Augenblick intervenieren werde, nicht mit Waffen, sondern durch eine mächtige und drohende Unregung zum Frieden, um zu verhindern, daß die Umwandlung der früheren geographischen und politischen Gestaltung sich zum Nachteil Italiens entwickle. Das Land erwarte, daß es von der Regierung, zu der es Vertrauen habe, geführt werde. Mit Ausnahme eines Teils der liberalen Partei seien die Fürsprecher des Krieges nur antikonsstitutionelle Leute; es seien die Antimilitaristen von gestern, die in dem Krieg eine Gelegenheit suchen. Italiens innere Lage zu ändern und ihren revolutionären und anarchistischen Gärungsstoffen Lust machen wollen. Der Redner wies dann auf die schwere Gefahr für Italiens Kolonien hin, falls Italien auf Seiten des Dreiverbandes am Kriege teilnehme. Bei Deutschlands Hilfe mut sei seine Niederwerfung nicht wahrscheinlich. Grundlegende Erwägungen sprachen auch gegen ein Eingreifen, das die Macht der auf dem Meere rivalisierenden Staaten vermehren könnte. Gründe der Moral und des politischen internationalen Anstandes widerrieten, den Verbündeten den Gnadenstoß zu geben.

Zusammenkunft der drei skandinavischen Könige.

Stockholm, 15. Dezember. Svenska Telegram Byran meldet, daß auf Einladung des Königs von Schweden am 18. Dezember eine Zusammenkunft zwischen den Königen von Schweden, Dänemark und Norwegen, die von ihren Ministern des Auswärtigen begleitet sein werden, stattfindet. Diese Zusammenkunft sei ein Ausdruck der zwischen den drei nordischen Reichen bestehenden vollkommenen Einigkeit. Man wolle die Mittel beraten, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Kriegszustand für die drei Länder mit sich bringe, zu hemmen.

Die Anregung zur Weihnachts-Waffenruhe.

Köln a. Rhein, 14. Dezember. Die "Köln. Btg." meldet aus Berlin: Die Anregung des Papstes, eine kurze Waffenruhe über Weihnachten herbeizuführen, ist besonders bei Deutschland und Österreich-Ungarn auf günstigen Boden gefallen, ebenso hat die Türkei zugesagt. Widersprüche dagegen haben Russland und Frankreich erhoben.

Das englische Ansehen an die Schweiz.

Frankfurt a. Main, 15. Dezember. Die "Frankfurter Btg." teilt zu der Ablehnung der schweizerischen politischen Abteilung über das Ansehen der englischen Gesandten, die funktelegraphische Anlage auf dem St. Gotthard für

fühlt: Dieter wollte den Vater aufklären, daß er sich in seinen Gefühlen für Hilde geirrt. Aber der Vater, ganz erfüllt von Kriegsbegeisterung und Tatendurst und gebunden von dem Glück, das auf Hildes Antlitz stand, der hatte Dieter gar nicht ausreden lassen. Er nahm als selbstverständlich, daß Dieter seine Werbung um Hilde erneuern wollte, und gab seinen Segen, noch ehe ihn Dieter begeht.

In Dieters Augen, die so verzweifelt die ihren suchten, las sie seine ganze Dual; aber es las auch in den ihren, daß es für ihn keinen anderen Weg gäbe als den der Pflicht.

Und wenn auch Ursulas Herz in heißen Schmerzen zuckte, sie war doch stolz auf Dieter, daß er sich zusammengerissen, daß er nicht mit der Wimper gezuckt, als Hilde nun als seine Braut an seinem Halse hing und es mußte: Nun ist all dein Glück dahin. Niemand von den Ihren hatte eine Ahnung von dem Kampf, den sie und Dieter still kämpfen mußten, um Hilde vor Leid zu schützen. Dieters Ehre und der Schwestern Glück forderten das Opfer ihrer Liebe, da mußte es flaglos gebracht werden.

Nicht der Schatten eines Vorwurfs durste sie und Dieter treffen.

Und als er Abschied genommen und wieder ihre Hand einen Augenblick in der seinen ruhte, da hatte er still bewegt, nur ihr verständlich, zu Ursula gesprochen: "Nun ist all unser Glück dahin, Ursel. Wir müssen es wieder zu finden suchen im Wirken für andere. Sieh, es tritt ja heut an Millionen Menschen die Forderung heran, Opfer zu bringen, das Liebste dahinzugeben. Wie kleinlich, wenn wir nicht auch opfern wollten!"

Ursula hatte ihn fest angesehen.

"Verprich mir eins, Dieter," war sie hastig in ihn gedrungen, "Du darfst nicht in den Krieg ziehen mit dem Gedanken, nicht wiederzukehren. Du mußt mir Hildes wegen versprechen, den Tod nicht zu suchen. Dieter, gib mir die Hand darauf."

Da hatte er sie mit finsternen Augen durchdringend angesehen und, als wolle er den Grund ihrer Seele erforschen,

die Kriegsbauer England zur Verfügung zu stellen, mit, daß ihr Gewährsmann Edwin Emerson, Oberstleutnant im 1. New Yorker Feldartillerieregiment sei, der als Kriegsberichterstatter der "New York World" in Deutschland weile. In einem Briefe teile er mit, er sei bereit, seine Behauptung zu vertreten, er könne sie unter Eid bezeugen.

Nun hat die schweizerische Regierung wieder das Wort.

Die irische Bewegung.

Die Unterdrückung irischer Zeitungen durch die Regierungsbehörden beweist, daß man in London nicht mehr glaubt, die irische Bewegung durch Gewährlelassen in den Schranken der Gesetzlichkeit erhalten zu können. Noch vor wenigen Tagen ist der englische Regierung anderer Ansicht gewesen. Das geht aus der vollständigen Zurückhaltung hervor, die die Polizei gegenüber dem Verlauf und den Beschlüssen einer kürzlich zu Dublin in St. Stephens Green abgehaltenen, ungemein charakteristischen Versammlung beobachtete. Diese Versammlung hat nämlich, wie wir einem ausführlichen Bericht des "Vorwärts" entnehmen, den Beschuß gefaßt, immer nur für Irland kämpfen und nicht ruhen zu wollen, bis Irland als freie und unabhängige Republik unter den Völkern darstehe. Der Beschußfassung waren entsprechende Reden vorausgegangen. John Milroy hielt den Versammlten vor, daß sie außer Irland kein Vaterland hätten; er erinnerte an Englands Vernichtungskampf gegen die irische Nation, gedachte Deutschlands als eines Großbritanniens gewachsenen Gegners und forderte zum Eintritt ins Bürgerheer auf, weil der Tag der bewaffneten Abrechnung mit England nahe sei. Ebenso weit ging der Arbeitersführer Connolly, indem er vor polizeilichem Einschreiten gegen die Versammlten mit der Drohung warnte: solche Gewalttat werde jedem Soldaten in der Front zur Kenntnis gelangen und alsdann die Dubliner Füsilier zum Übergang ins feindliche Lager veranlassen!

In Gegenwart einer bewaffneten Abteilung der irischen Freiwilligen gehalten, haben solche Ansprüche und Beschlüsse damals keinerlei polizeiliche Einmischung herbeigeführt. Jetzt zeigt die Unterdrückung irischer Zeitungen an, daß die Londoner Regierung der irischen Bewegung durch Anwendung von Gewalt zu Leibe gehen will. Träger dieser Bewegung sind außer der industriellen Arbeiterschaft die extremen Nationalisten, die Gegner des irischen Parteiführers Redmond und seines Anhängers. Mit der Gewährsmann des "Vorwärts", die Kraft der irischen Bewegung möglichst gering einzuschätzen und keinerlei Hoffnungen an sie zu knüpfen, so kann eine derartige Vorsicht gewiß nicht schaden. Aber das Auflaufen einer nationalistischen Bewegung in Irland ist für uns mittlerer sofort nützlich als es nicht nur die englische Heeresleitung zur Wachsamkeit nötigt, sondern auch das Zusammengehen der Deutschen und der Iren in der nordamerikanischen Union beleben und vertiefen dürfte. Dieses Zusammenhalten ist für Deutschland darum wertvoll, weil es einerseits die Verbreitung wahrheitsgereuer Nachrichten über den Krieg, der die irisch-deutsche American Truth Society dient, auf eine breite Basis stellt, und weil es andererseits den englischen Sympathien der Anglo-Amerikaner ein Gegengewicht bietet. Hierzu abgesehen aber darf auch nicht unterschätzt werden, daß die Forderung einer irischen Republik gerade unter den Iren Nordamerikas den größten Anklang findet. Dieser Umstand fällt um so schwerer ins Gewicht, je größer die Geldmittel sind, die die nordamerikanischen Iren zur Förderung der nationalistischen Bewegung in Irland selbst aufwenden. Die Verhältnisse in Irland haben, wie berichtet, jetzt dazu geführt, daß der Vizekönig Lord Aberdeen zu Anfang 1915 zurücktreten wird.

Ein neues Naturalisationsgesetz.

London, 15. Dezember. Ein neues Naturalisationsgesetz gibt vom 1. Januar 1915 ab dem Staatssekretär des Innern

gesordert: Wenn Du mir sagen kannst, Ursula, aus freier Seele: "Ich habe Dich nie geliebt" — dann verspreche ich Dir, den Tod auf dem Schlachtfelde nicht zu suchen. Kannst Du das, Ursula? Aber keine Lüge in dieser Stunde."

Mit zwingendem Blick, als hing sein Leben an ihrem Munde, hatte er Antwort von ihr geheischt. Ursula wußte: "Jetzt mordest Du Deine Schwestern, wenn Du ihm antwortest, wie es seine Seele begeht."

Und sie hatte ihm ernst und ruhig ins Auge geblickt, als sie, das blonde Haupt hoch erhoben, zu ihm gesprochen: "So, wie Du meinst, Dieter, habe ich Dich nie geliebt, aber ich will für Dich und Hilde beten, daß Du wiederkehrst."

Es war die erste bewußte Lüge ihres Lebens.

Da hatte er jäh ihre Hand fallen lassen. Fahle Blässe hatte sein Antlitz überzogen, und mit einer steifen Verbeugung war er von ihr zu Hilde getreten, die voll gläubigen Vertrauens und glücklicher Hingabe zu ihm aufsaß, daß er sich gerührt zu ihr niederbeugte und sie zum Abschied auf die Stirn küßte.

Ursula hatte dann lange in ihrem Zimmer auf den Fenstern gelegen, die Hände in die Bettdecke gekrallt, und hatte so herzbrechend geweint, wie noch nie in ihrem Leben.

All ihren Jammer und ihr namenloses Leid hätte sie in Tränen auflösen mögen, als aber Hilde kam, da war sie ruhig und freundlich wie zuvor. Sie half der todmüden Hilde sich auszukleiden, sie bettete die Schwestern lind und weich, und sie hörte das glückstrunkene Geplauder Hildes in stiller Ergebung.

Nun aber, wo Hilde süß und fest schlief, wo sie allein war mit ihrem Jammer, da schrie ihre Seele wild nach dem Einzigsten, dem Hohen, dem Starken, da glaubte sie, ihn nicht hergeben zu können, dem jeder ihrer Gedanken zu eigen war.

Wild aufschluchzend trat sie ans Fenster.

Wer doch sterben könnte. Wie glücklich waren die daran, die draußen auf dem Schlachtfeld für eine große und heilige Sache ihr Herzblut hingeben durften, während sie hier rang im Kampf mit ihrem Herzen und ihrer Pflicht.

Vollmacht. Naturalisierungsscheine zu annullieren, falls der Verdacht besteht, sie seien unter Vorstellung falscher Tatsachen erlangt. Das Gesetz gibt dann nähere Bestimmungen, welche Personen als britische Untertanen anzusehen sind. Für die Naturalisierung sind alle diejenigen Personen als geeignet zu betrachten, die nicht weniger fünf Jahre auf britischem Gebiet gelebt oder im Dienste der britischen Krone gestanden haben. Eine naturalisierte Person besitzt das Recht eines britisch geborenen Untertanen, kann jedoch nicht Mitglied des Parlaments werden und ist auch von verantwortlichen Civil- und Militäramtieren ausgeschlossen.

London, 15. Dezember. Ein Deutscher, Otto Höhn, der in einer Flotte aus England entkommen wollte, wurde in Tilbury auf einem Dampfer entdeckt und nach einem Konzentrationslager gebracht. Er soll Offizier der deutschen Handelsmarine sein.

Ein Schlachtfeld.

Auf seinen Fahrten über die deutschen Schlachtfelder in Vohingen hat der Berichterstatter des „Giornale d'Italia“, Casabino-Renda, unter Führung eines deutschen Hauptmanns die Städte besucht, an denen am 22., 23. und 24. August die größte Begegnungsschlacht dieses Krieges zwischen 400 000 Kämpfern stattfand und die er durch die Orte Villiers, Serrerville und Morfontaine näher bezeichnet. Auch seine neuen Schilderungen, denen er eine eingehende Darstellung unserer „Gulachkanone“ und unseres schweren Geschützes voranstellt, haben für uns ein besonderes Interesse.

Wir folgen dem Verlauf der Schlacht von der Stelle der ersten Begegnung, die gerade auf der Grenzlinie zwischen Aumé und Errouville stattfand, so daß sich inmitten der Kämpfen Truppen wie ein Symbol des Kampfes der Grenzpfahl zwischen Deutschland und Frankreich erhob. Eine Gräberreihe bezeichnet die Linie, auf der die Franzosen den Deutschen die Eroberung der Stellung zu verwehren suchten. Bleitintenschriften von ungeliebter Hand auf kleinen weißen Kreuzen zeigen an, daß die Gräber 30 bis 100 Soldaten bergen einmal nur Franzosen, einmal nur Deutsche, und dann wieder Franzosen und Deutsche zusammen. Auf den deutschen Kreuzen finden sich häufig Soldatenhelme. Aber von vielen ist der Kaiserliche Adler abgerissen, augenscheinlich von den Bauern der Gegend. Der kleine patriotische Vandalismus wird von den Soldaten ruhig ertragen. Warum soll man diesen Unglücksdenken die Illusion nehmen, daß es durch das Abreißen eines Adlers von dem Helm gleichsam ein Stück vom Feinde selbst gerissen hätten? Andere lebt viel gefährlichere Illusionen über den deutschen Adler müßte man darüber zerstreuen, und nicht nur unter diesen einfachen und gutmütigen Bauern; man müßte viel brave und nicht brave Leute überzeugen, daß dies nicht ein Adler ist, der auf Raub ausgeht, sondern ein Adler, dessen sehr hoher Flug seit hundert Jahren der Welt den Weg weist und der immer noch viel höher fliegen wird, weil er nicht umfangen ist mit dem Rehe, das sie ihm vom Orient bis zum Occident gespannt haben und von dem er sich mit demselben Griff befreien wird, mit dem sich ein Geier befreit, der in ein Netz zum Fangen von Sperlingen geraten ist.

Auf demselben hat man die Arbeit wieder aufgenommen: alte Männer und Frauen plügen mit prächtigen Ochsengespannen, alte Männer und Frauen plügen mit prächtigen Ochsengespannen, wenn man an die häßlichen Habeln von Raub und Elend denkt, die über das deutsche Heer durch die Welt laufen. In einem Gebiet, das von räuberischen und verhungerten Soldaten besetzt ist, ist es also den Bauern möglich, für ihre Helden das heile Vieh zu halten, und man kann, wie es hier zwanzigmal am Tage geschieht, Gänseherden auf der Weide sehen, die von zehnjährigen Knaben gehütet werden! Das Feld ist wieder bebaut. Wir begegnen alle zehn Schritte Bauern bei der Landarbeit. Es sind keine angenehmen Begegnungen. Die Leute stellen sich, als sähen sie niemand, um nicht zu grünen, oder sie grünen mit zusammengesprengten Zähnen und die Augen am Boden festgestellt oder auch mit feindlichen Blicken. Vor allem lassen die Frauen ihren Hass durchscheinen. „Aber das bedeutet nichts,“ sagt mir der Hauptmann mit einem philosophischen Achselzucken, „daß merkwürdig ist, daß diese Leute selbst überzeugt sind, daß wir hier geschlagen worden sind.“ Ich wollte mich persönlich davon überzeugen, trennte mich also von meinem Begleiter und trat zu einem Mädchen, das in halber Höhe eines Hügels einige Kübel bewachte. Ich fragte das in einen Leinenkorb gesetzte bleiche junge Ding zunächst, welches der nächste Weg nach Villiers wäre, dann sprach ich mit ihr darüber, ob sie aus der Gegend stammte, und schließlich, ob sie auch an dem Tage der Schlacht hier gewesen wäre. Sie antwortete mit einfacher Antwort, daß mich jedoch mit einem gewissen Misstrauen und mit forschendem Blick an. Sicher, sagte sie, wäre sie an jenem Tage dabei

Der Mond goss sein bleiches Licht gespenstig über die Bäume des Tiergartens, und ein Klingeln und Singen kam daher. Deutschlands Jugend marschierte auf. Mit Fahnen und Trommeln zogen sie die Tiergartenstraße entlang, den Linden zu, und hell klang es zu Ursula empor:

Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang
Sollen in der Welt behalten
Ihren alten guten Klang.
Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang.

Da hob Ursula das blonde Haupt, um daß die Mondstrahlen einen hellen Schein woben, und wie ein Schwur kam es von ihren Lippen:

Deutsche Frauen,

Deutsche Treue".

Dann ging sie mit festem Schritt zu ihrem Lager. Keine Träne feuchte mehr ihr Auge, und traumlos schlief sie die ganze Nacht.

Sie hatte mit starker Hand ihr zuckendes Herz bezwungen, wenn es auch ausschrie in endlosem Jammer.

Das war deutsche Art und deutscher Frauen Würde.

(Fortsetzung folgt.)

Geldpostbriefe.*

(Nachdruck unterstellt.)

Soldatentreue.

(Aus einem Geldpostbrief eines württembergischen Artillerieoffiziers an seine Kinder.)

Es war da bei unserer Division ein famoser bayerischer Jägerleutnant, ein tapferer schneidiger Kerl, der immer der erste war, wenns auf den Feind ging; er war jung und jugendfrisch, sah aus wie Milch und Blut und hatte einen köstlichen echt bayerischen Humor, so daß wir ihn alle von Herzen lieb hatten. Gab es Nachts einen schwierigen Auftrag oder Tags eine Stellung beim Feinde zu erprobieren, war mit sicherem Schuß auf große Entfernung eine Röthose zu treffen, so rief man ihn herbei und er kam nie zurück, ohne seinen Auftrag ausgeführt zu haben.

* Für die Mitteilung von Geldpostbriefen, deren Inhalt für weitere Kreise von Interesse ist, sind wir stets dankbar. Abschriften ist das Original nebst Umschlag beizufügen.

gewesen; habe tot vor Angst habe sie mit ihrer ganzen Familie zu Hause niedergedrückt gesessen und gewartet, daß der Feuersturm, der sich über das Dorf entladen hatte, vorüberginge; das Feuer deutscher Granaten, die platzten, und französischer Maschinengewehre, die von dem Kirchturm herabblieben. Die Schlacht dauerte kaum eine halbe Stunde, und schon waren in das Häuschen vor ihrem Hause, „nicht größer wie so“, — und damit zog sie die magere offene Hand aus dem Schal — 700 Schwerverwundete getragen worden. „Nun,“ forschte ich weiter mit der gleichgültigen Miene von der Welt, „wer hat gesiegt?“ Sie sah mich mit einem listigen Blick an, schaute hinunter zu dem deutschen Offizier, der da wartete, und dann antwortete sie mit spöttischer Betonung: „Man sagt die Deutschen, mein Herr. Aber...“ Und dieses „aber“ enthielt in seinem Ton sehr deutlich, was sie verschwieg.

„Hatte ich recht?“ fragte mich mein Begleiter, als ich zu ihm zurückkam. Wir gingen schweigend weiter und vielleicht dachten wir beide dasselbe: wenn diese einfachen Geschöpfe, die den wahren Kampf erlebt haben, die sahen, wie ihre Soldaten nach solchen Verlusten aus dem Dorfe flohen und 50 Kilometer über die Maas hinaus zurückgetrieben wurden, die auch den Feind einziehen sahen, der jetzt hier befiehlt, wenn sie heute noch erklären, daß die Deutschen es waren, die geschlagen wurden, wie können wir uns dann noch wundern über das, was die französischen Journalisten Hubert von Kilometern weit von hier drucken lassen? Was zunächst als Lüge erscheinen muß, ist vielleicht nur Autozugestand...“

Belgrad wieder geräumt.

Wien, 15. Dezember. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die durch das notwendig gewordene Zurücknehmen des eigenen rechten Flügels geschaffene operative Lage ließ es ratsam erscheinen, auch Belgrad zunächst aufzugeben. Die Stadt wurde lärmlos geräumt. Die Truppen haben durch die überstandenen Strapazen und Kämpfe wohl gelitten, sind aber vom besten Geist besetzt.

Deutsches Reich.

** Der König von Sachsen ist Montag mittag, vom westlichen Kriegsschauplatz kommend, in Wiesbaden zum Besuch des sächsischen Kronprinzen eingetroffen. Gleichzeitig sind von Dresden die drei Töchter des Königs in Wiesbaden angekommen.

** Im Landeseisenbahnrat wurde von der Verwaltung der preußischen Staatsbahnen über die tarifarischen Kriegsmaßnahmen Bericht erstattet, worüber die „Nord. Allgem. Btg.“ u. a. mitteilt, daß durch die Abschließung Deutschlands im wesentlichen auf eigene Füße gestellt war und seinen Gütertausch von Grund auf neu organisiert mußte. Es kam zu einer vollständigen Veränderung des Gütertauschs und damit auch der Verkehrswege. Vor allem galt es, für Bergung der Ernte und für gleichmäßige Verteilung ihrer Erträge über das Reich zu sorgen und außerdem die Rohstoffversorgung wichtiger Industrien zu erleichtern. Diesen Aufgaben ist die Eisenbahnverwaltung durch Gewährung freier Eisenbahnfahrt für Erntearbeiter, Tarifermäßigungen für verschiedene Bodenprodukte, Maschinen, Kohlen, Röls usw. entgegengekommen. Es wird hervorgehoben, daß die Vorteile der Eisenbahnverstaatlichung in dieser Kriegszeit besonders hervorgetreten sind und daß es als glänzender Beweis für die Gesundheit und Widerstandskraft des deutschen Wirtschaftslebens anzusehen ist, wenn die Einnahmen der preußischen Staatsbahnen aus dem Güterverkehr im Oktober 1914 gegenüber dem gleichen Monat im Vorjahr trotz der zahlreichen Tarifermäßigungen nur um 20 Prozent zurückgeblieben sind.

Österreich-Ungarn.

* Zahlungsverbot an Russen. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Gesamtministeriums über den Erlass eines Zahlungsverbots gegen Russland.

Amerika.

* Die Vereinigten Staaten und Mexiko. Das Reutersche Bureau meldet aus Veracruz: Carranza erklärte, daß die

Anwendung von Gewalt durch die Vereinigten Staaten infolge der Zustände an der Grenze als ein unfreundlicher Akt betrachtet werden würde trotz der freundlichen Beweggründe, in die ein solcher Akt gehüllt wäre. Diese Erklärung stellt die Antwort Carranzas auf eine vom Staatsdepartement in Washington an ihn ergangene Verwarnung dar.

Telegramme.

Untergang eines niederländischen Dampfers.

Köln, 15. Dezember. Die „Köln. Btg.“ meldet: Nach einem Bericht des Lloyd-Bureaus aus Leixoes ist der niederländische Dampfer „Bogor“, der sich auf der Fahrt von Amsterdam nach Buenos Aires befand, 10 Seemeilen östlich von Leixoes gestrandet. Das Schiff ist gänzlich verloren. Man befürchtet, daß 25 Mann der Besatzung umgekommen sind. Der Dampfer hatte einen Rauminhalt von 3.621 Tonnen.

Rettung verunglückter Wassersflieger.

Amsterdam, 15. Dezember. Wie das „Handelsblad“ meldet, rettete der Postdampfer „Oranje Nassau“ zwei Personen, die in einem Wasserflugzeug auf der Nordsee angetroffen wurden.

Explosion angeschwemmter Seeminen.

Rotterdam, 14. Dezember. Gestern mittag explodierte, wie aus Blaßingen gemeldet wird, an dem dortigen Strand eine von drei neuerdings angeschwemmten Seeminen. Infolge der Pusterschüttung zerbrach wohl an hundert Fensterscheiben und es wurde auch sonst großer Sachschaden angerichtet. Das Krachen der Explosion wurde bis nach Middelburg gehört. Zum Glück wurde nur eine Frau verwundet, sonst erlitt niemand eine Verletzung. Gegenwärtig beschließt man bisher vergeblich die beiden anderen Minen, von denen die eine am Strand, 50 Meter vom Grand-Hotel und die andere unter dem Bade-Pavillon liegt.

Neuer Erdutsch am Panamakanal.

London, 15. Dezember. Aus San Francisco wird von 12. d. Mts. gemeldet, daß im Culebraeinschnitt des Panamakanals neuerlich ein Erdutsch vorgekommen ist, der die Schiffahrt wahrscheinlich für mehrere Tage unterbrechen wird.

Der Hafen von Archangelsk.

Petersburg, 15. Dezember. In Archangelsk befinden sich ungeheure Mengen aller möglichen Güter aus England und anderen Ländern. U. a. liegen dort ½ Million Tonnen Kohlen, mehrere tausend Tonnen schottischer Heringe, Maschinen, Baumwolle und Chemikalien. Da der Winter außergewöhnlich milde ist, hofft man die Schiffahrt bis Mitte Januar fortzusetzen.

Bon der Berliner Börse.

Berlin, 15. Dezember. Die Erhöhung der Verbindlichkeiten für November beim Roheisenverband um 5 Prozent gegenüber Oktober 1914 und der nur geringe Rückgang der Einnahmen der preußischen Staatsbahnen im Güterverkehr im Oktober gegenüber Oktober 1913, nämlich um 20 Prozent, bildeten neben anderen Tatsachen erneut einen Beweis dafür, daß das deutsche Wirtschaftsleben sich trotz des Krieges in zunehmendem Maße trügt. Für heimische Anleihen erholt sich das Interesse, besonders für 3prozentige und 3½prozentige Reichsanleihen, Preußische Konjols und Kriegsanleihen. Ein Anstieg an höhere amerikanische Kurse bestand starkes Interesse bei anziehenden Kurseren für Baltimore- und Ohio-Aktien und für amerikanische Eisenbahnbonds; auch für die bekannten Industriemärkte erholt sich spekulativer Kauflust. Ausländische Banknoten wurden fast durchweg höher bezahlt, ebenso Devisen, und zwar besonders Holland, Schweiz und Kabelauszahlung Newyork. Die Geldsätze sind unverändert.

Berlin, 15. Dezember. Produktionsbericht. Am Frühmarkt war das Angebot in Hafer etwas größer, was mit dem Preisfall des Bundebrates, die Reportäste in Hafer aufzuheben, im Zusammenhang steht. Auch Roggen war leichter erhältlich. An der Mittagsbörse lag ebenfalls etwas reichlicheres Angebot in Roggen zu leicht erniedrigten Forderungen ab. Station vor, dagegen war das Angebot in Weizen noch recht gering. Mehl unverändert fest. — Wetter: bedeckt.

Weizen, Roggen, Hafer, Mais: nicht notiert.

Weizenzehl 38.25—41.00, fest.

Roggenzehl 31.30—32.25, fest.

noch blies der Sepp im Abenddunkel sein Lied: „In der Heimat...“, bis er mit Gewalt fortgeholt werden mußte, um nicht in Feindeshand zu fallen. Nur Caro blieb und wich nicht.

Als wir zwei Tage später die Engländer geworfen hatten und an derselben Stelle vorüberkamen, lag der treue Caro tot auf dem Grab. Wir wußten nicht war er vor Hunger und Gram gestorben oder hatte ihn ein kleiner Geschöpf getroffen, eine Wunde fanden wir an seinem Körper nicht. Den treuen Hund ließen wir zu Füßen seines Herrn einscharren. Seit jenen Tagen läßt der Sepp keinen Ton mehr; er hat seine Harmonika aus Gram ins Wasser geworfen!

Kriegsbilder.

Der Dank des „Gefallenen“.

In einem kleinen Orte bei Nordhausen sollte eine bekannte Persönlichkeit ein Reserve-Hauptmann im Felde gefallen sein. Das Lokalblatt brachte einen herzlichen Nachruf, der allen Leuten überaus wohlgesetzt und sogar das uneingeschränkte Lob des „Gefallenen“ fand. Aus einem Bazarrett erholt nämlich die Redaktion folgende anerkennende Zeile: „Tiefbewegt habe ich soeben den mir gewidmeten Nachruf gelesen. Nun weiß ich doch wenigstens, was ich im Leben wert gewesen bin. Hauptmann... zurzeit verwundet.“ *

Der letzte „Schnapsdag“ in Petersburg.

Die russische „Alkoholreform“ schreitet vorwärts. Nachdem bereits der Verlauf von Wutki zunächst eingeschränkt und dann vollkommen verboten worden ist, hat nun ein dritter drakonischer Utaf den Ausdruck von jeglichem alkoholischem Getränk in allen Teilen des Kaiserreiches durch Kriegsgesetz unterstellt. An dem letzten Tage aber, an dem der von den Russen so heiß geliebte Alkohol noch mit behörlicher Erlaubnis zu haben war, zeigte sich — wie amerikanische Blätter sich aus Petersburg melden lassen — ein außerordentlich bewegtes Bild in den Straßen der russischen Hauptstadt. Tausende von Männern, Frauen und Kindern standen seit 4 Uhr morgens trotz Schneetreibens vor den Türen der Distillationen, um sich noch einen letzten, möglichst großen Vorrat an Bier und leichtem Wein zu verschaffen. Mit Körben, riesigen Marktäcken, ja sogar mit kleinen Karren kamen sie herangezogen, all diese trinkfroden Petersburger, und warteten, bis sich der Schnapsladen öffnete und sie den Strom auf die begehrten Getränke unternehmen konnten. Manche von diesen durstigen Seelen gaben mit Märtyrermeine zu, daß sie ihr letztes Hab und Gut verloren hätten, um ihr Fläschchen noch einmal zu füllen!

Heinrich Normann

Weingroßhandlung

Theaterstraße 3 a — Fernruf 4151

empfehlenswerte Bezugsquelle für

billige weiße und rote Tischweine

Deutsche Naturweine

— Rhein und Mosel — [278b]

Sorgsam gepfl. Bordeaux-Weine

— besonders der Jahrgänge 1909, 1907, 1904 und 1899 —

Tokayer-Weine

Aus der reichhaltigen Liste empfiehle ich als außerordentlich preiswert:

Nr. 2: 1911er Szamorodner, herb, p. Gäs. exkl. M. 2.20

Nr. 4: 1911er Szamorodner, mild herb

Brotgeschmack p. Gäs. exkl. M. 2.75

Nr. 8: 1908er Szamorodner, gezehrt

sehr edel p. Gäs. exkl. M. 3.90

(Die Weine sind auch in ½ Gäsoreks vorrätig.)

Kognak, Rum, Arrak u. feine Liköre

Präsent-Kistchen für Weihnachten

in allen Preislagen und Zusammenstellungen.

Gemeinnütziger Rabatt-Sparverein, Posen

E. V.

Wir weisen wiederholts darauf hin, daß unsere Mitglieder in gleicher Weise wie bisher verpflichtet sind, bei Vereinkäufen

[9356]

braune Rabattmarken

zu verabsolgen. Wir bitten dringend, jeden Fall einer Markenverweigerung — auch wenn es sich im einzelnen nur um kleine Beträge handelt — der Geschäftsstelle, Wilhelmstr. 3, zu melden, damit hilfe geschaffen wird.

Der Vorstand.

Franz Peschke

POSEN, St. Martinstr. 21 [9686]

Magazin für Haus- und Küchengeräte.

Weihnachts-Ausstellung.

Ein Posten Tischzeuge, Handtücher Taschentücher und Wäsche

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

empfiehlt

Eugenie Arlt St. Martinstr. 13, I.

Paul Kunze, Posen 01

St. Martin-Drogerie u. Parfümerie [5858]

St. Martinstrasse 36

Fernruf 2372. (Hotel Reichshof) Braune Marken.

Großes Lager in Parfümerien.

Eau de Cologne zu Originalpreisen.

Toiletteseife in Kartons von 50 Pfennigen an.

Manicurekästen.

Photographische Apparate und Bedarfsartikel.

Nichttropfende Baumkerzen — Wachsstäbe.

Honigkuchen, Marzipan, Leuteküchen, Brustbonbons täglich frisch nur St. Martinstr. 14

F. Scheibe's

Zahn-Atelier Carl Sommer

Wilhelmsplatz 5, Telefon 1029

prämiert auf Fachausstellungen

nur mit goldenen Medaillen.

Stellenangebote.

Zum sofortigen Auftritt suche ich für meine Delikatessen-, Kolonialwaren- und Weinhandlung einen militärfreien

[9743]

Bekäufer

mit Kenntnis der polnischen Sprache.

H. Hummel,

Posen, Friedrichstraße 10.

Ich suche zum sofortigen Eintritt

4-6 Elektro-Monteure

bei einem Stundenlohn von 0.60 M.

Siegfried Sommersfeld,

Eletrotechnisches Bureau.

Schneidemühl. [9726]

Anständige Bedienung

für vormittags gefüllt. Zu melden

Kaiser-Friedrich-Str. 33, pt. r.

[9396]

Wohnungen.

Große, helle

5-Zimmer-Wohnung

mit sämtl. Nebengeläß

Ritterstr. 26 pt. per 1. 4. 15

oder früher preiswert zu vermieten.

Amtl. Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Johann Budzynski in Schrimm ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlüßtermin auf

den 31. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst Zimmer Nr. 12 bestimmt.

[9761]

Schrimm, den 9. Dezember 1914.

Der Gerichtsschreiber

des Königlichen Amtsgerichts.

Aufgebot.

Der Gläubiger Karl Schilling aus Posen O 5, Kronprinzenstraße 96 L, hat das Aufgebot des ihm abhanden gekommenen Grundschuldbriefes vom 3. Mai 1887 über die auf dem Grundschuldblaatte von Doborni Band VI Blatt Nr. 262, Kreis Doborni, in der III. Abteilung unter Nr. 5 für ihn eingetragene mit 5 Prozent verdingliche Grundschuld von 300 M. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert spätestens in dem auf den

15. Juli 1915, 12 Uhr mittags

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5 anberaumten Auf-

gebotstermine seine Rechte anzu-

melden und die Urkunde vorzu-

legen, widergenfalls die Kraftlos-

erklärung der Urkunde erfolgen wird.

Doborni, den 10. Dezember 1914.

Königl. Amtsgericht.

Weihnachtsbitte aus der Lukas-Gemeinde.

Unsre beiden Gemeindedita-
tonen, die in andern Jahren
in der Gemeinde von Haus
zu Haus die Weihnachtsgeschenk
für unsre Armen sammelten,
sind ins Feld gerufen. Sollen
unsre Armen darunter leiden?
Wer gern etwas geben möchte
wird herzlich gebeten, seine
Geldspende an einer der da-
für errichteten Sammellestellen
Kaufmann Krüger, Hedwig-
straße, und Fräulein Krenz,
Kaiser Wilhelm-Straße, Frau
Geheimrat Noetzel, Hohen-
staufenstraße 9 oder bei den
beiden unterzeichneten Pa-
storen abgeben zu wollen.

Posen, im Advent 1914.

Büchner, Peiser,
Pastor.

Pastor.

Heirat.

Königl. Beamter mit gutem Ein-
kommen. Mitte 50er ev. wünscht
sich mit gebild. u. wirtschaftl. Dame

vor gutem Gemüt u. edlem Chara-
kter, im Alter von 45 bis 50 J.

zu verheiraten. Volle Figur und

Vermögen erwünscht, letzteres jedoch

nicht Bedingung. Einigemalige
Befragung mit Angabe der

voraussichtlichen Stundenzahl er-
beten unter 219b an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lohndrusch

mit modernem Dampfdreschsaat, in
Verbindung mit einer Welger'schen
selbstbindenden Patent-Langstroh-
presse, wird preiswert ausgeführt.
Gefl. Anfragen mit Angabe der
voraussichtlichen Stundenzahl er-
beten unter 219b an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

über Nacht trocken!

gelbgrün, hellgrün, dunkelgrün

in 1 Kilo-Dosen à 2 Mark bei

Paul Wolff, Wilhelmplatz 3.

55 Kutschwagen aller Arten

und 15 Schlitzenbill. Lewin

in allen Größen.

10 Schlitzenbill. Lewin

Klosterstr. 68, Breslau.

Neuer Damengehpelz (Feb)

und eine Nerzgarnitur von

Boden, fast neu, zu verkaufen.

Kaiser-Friedrich-Straße 33,

part. rechts.

[5893]

20%

Preismässigung ge-

währe ich bis Weihnachten

auf die neuesten

Kostüme, Mäntel

und Sportjacken

Kleiderstoffe

i. eleg. Kart. m. Modenbild

Robe jetzt 8.75, 4.50, 5.00, 5.50

Wundervolle

Damen-Wäsche

Blusen, Röcke

Matinees und Morgenröcke

zu enorm billigen

Weihnachtspreisen.

L. Jacobowitz

Berliner Straße 5.

Braune Marken.

Stadttheater,
Mittwoch,
den 16. Dezember,
8 Uhr:
Volks- u. Schloss-
vorstellung
zu ganz kleinen Preisen.
Colberg".

Sonnabend, den 19. Dezember,
8 Uhr:

"Der Hegenkessel".

Sonntag, den 20. Dezember,
8 Uhr:

Zum ersten Male:

Dornröschen.

8 Uhr:
Hans Huckebein.

Vorverkauf bei Walleiser.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 16. Dezember:

Konzert

im Wintergarten.

Beginn 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

(225 b)

Ar- und Verkäufe.

Große Posten gutes

Wiesenheu,

Roggengroß

Bindfaden- u. Drahtpressung,

noch weiter Wier zu verabsolgen. Von diesen Maßregeln sind die Untervisitoren ausgenommen, weil ich von deren ehrenhafter Leitung erwartet, daß solche Beschränkungen nicht nötig sind.

2. Das Traktieren von Mannschaften des Soldatenstandes mit den vorbezeichneten alkoholischen Getränken, deren Verkauf an Soldaten nach Ziffer 1 untersagt ist, in Wirtschaften wird verboten.

3. Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen zu 1 und 2 werden gemäß § 9 b des Gesetzes betr. den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Auch behalte ich mir vor, im Wiederholungsfalle außerdem die zeitweilige Schließung der betreffenden Lokale anzubringen.

Der Schutz des Eisernen Kreuzes.

Amtlich wird folgende Bekanntmachung erlassen: Nachbildungen, die mit dem Eisernen Kreuz verwechselungsfähig sind und in ähnlicher Weise getragen werden, dürfen von Unbefugten ebenso wenig wie der Orden selbst getragen werden. Träger solcher Nachbildungen seien sich der Gefahr einer Bestrafung auf Grund des § 360^a des Strafgesetzbuches aus.

Lieferungen für die Heeresversorgung.

Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Posen erhält von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen die Nachricht, daß diese bereit ist, sämtlichen Firmen beim Abschluß von Lieferungsgeschäften für die Heeresversorgung die gleiche Vergünstigung zu zahlen, wie bisher ihren Vermittlern. Die Landwirtschaftskammer faust also für die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresversorgung in Berlin nicht mehr allein durch die früher bekannt gegebenen Vermittler, sondern nimmt Angebote von jedem Getreidehändler entgegen, und zwar zahlt sie 3,50 M. für die Tonne an Bergung, sowie 1,50 M. für die Tonne Sackgebühr. Die Firmen, welche mit der Landwirtschaftskammer auf Grund dieser Bedingungen in Geschäftsbildung treten wollen, sollen sich telephonisch an sie wenden.

Beachtenswertes für die Weihnachtspostsendungen.

Die Reichs-Postverwaltung richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Erwachen, mit dem Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen. Bei dem außerordentlichen Anstieg des Verkehrs ist es nicht unüblich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weite Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden.

Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Etwaige auf dem Verpackungsstoff vorhandene ältere Aufschriften und Belebzeettel müssen beseitigt oder unlesbar gemacht werden. Die Benutzung von dünnen Papplatten, schwachen Schachteln, Bigarrentüten usw. ist im allgemeinen Interesse der Absender zu vermeiden. Die Aufschrift der Paket muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißem Papier, das der ganzen Fläche nach aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier, dagegen sind Vordrucke zu Paketarten ungeeignet für Paketaufschriften. Bei in Leinwand verpackten Sendungen mit Fleisch und anderen Gegenständen, die Feuchtigkeit, Fett, Blut usw. abziehen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung gebracht werden. Der Name des Bestimmungsorts muß reich genau und fräsig druckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Paketkarte enthalten, also auch den Frankovermerk, bei Paketen mit Postabnahme den Betrag der Nachnahme, sowie den Namen und die Wohnung des Absenders, bei Giltpaketen den Vermerk "durch Filzpost" usw., damit im Falle des Verlustes der Paketkarte das Paket doch dem Empfänger in gewöhnlicher Weise ausgebändigt werden kann. Auf Paketen nach großen Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Postbezirk (C. W. S. usw.) anzugeben. Empfehlenswert ist die Anbringung einer zweiten Aufschrift innerhalb der Verpackung.

Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Auslande gestattet. Gemeinschaftliche Einlieferungsbescheinigungen über mehrere gewöhnliche Pakete werden in der bezeichneten Zeit nicht ausgestellt.

Zur schnelleren Abwicklung des Postgeschäfts verkehrt während der Weihnachtszeit dann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einsendung der Weihnachtspakete soll nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten FamilienSendungen tunlichst an den Vormittagen ausgegeben werden. Selbstfrankierung der einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Wertzeichen müßte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versetzen. Zeitungsbestellungen dürften nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember am Schalter der Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auslieferer das Geld abgängt bereithalten. Die Befolgung dieser Ratschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

Der Brand der Brummer'schen Kunstmühle in Luisenhain.

Zu dem in der Mittagsausgabe bereits kurz gemelbten Brande erfahren wir weiter, daß nicht das ganze Mühlenetablissement, sondern nur daß große Hintergebäude mit der Getreidereinigungsmaschine ein Raub der Flammen geworden ist, während die eigentliche Mühle von dem Feuer verschont geblieben ist. Ein Getreidesilo hatte ebenfalls Feuer gefangen, konnte aber dank des energischen Eingreifens des Lötzuges der Posener Feuerwehr, der unter dem Kommando des Branddirektors Sturm bald nach der Alarmierung mit größter Schnelligkeit auf den Brandstätte erschien, und derjenigen der Feuerwehr aus Luisenhain gehalten werden. Ein erst neuerdings erbauter Silo blieb vom Feuer ganz verschont. Die Feuerwehren hatten dem entfesselten Element gegenüber einen überaus schweren Stand, und erst heute mittag gegen 12 Uhr konnte die Macht des Feuers als gebrochen gelten. Der Brandschaden ist sehr bedeutend, läßt sich aber bisher ziffermäßig nicht angeben. Die Mühle ist Eigentum der Brüder Brummer. Sie ist jetzt mit Aufräumen für die Intendantur beschäftigt. Der Feuerchein hob sich weit hin sichtbar vom regnerisch-nebligen Nachthimmel ab und wurde von vielen Einwohnern Posen beobachtet.

Beschlagnahme Kriegs-Rohstoffe. Nach dem Wortlaut der auf Veranlassung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums durch die stellvertretenden Generalkommandos verfügten Beschlagnahmen (Verfügungs-Begründungen) ist die Lieferung aus den beschlagenahmten Be-

ständen an andere Firmen, die Kriegsmaterialien herstellen, auslössig, sofern die Lieferung lediglich zur Verwendung für Kriegszwecke erfolgt und dies durch besonders zu führende Belege nachgewiesen wird, die aufzubewahren sind. Das Kriegsministerium gibt nunmehr bekannt, daß für sämtliche Lieferungen aus beschlagenahmten Beständen, die vom 15. Dezember 1914 ab ausgeführt werden, als ordnungsgemäße Belege ausschließlich die Belegscheine angesehen werden, die von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums ausgetragen und durch die Rohstoffkäufer usw. nach Maßgabe der auf dem Belegschein vermerkten Bestimmungen ordnungsgemäß unterschrieben sind. Formulare für diese Belegscheine ("Belegscheine zur Entnahme von Kriegsrohstoffen aus beschlagenahmten Beständen") werden von allen Postanstalten 1. und 2. Klasse vom 15. Dezember ab an das Publikum ausgegeben.

X Erledigtes Katasteramt. Das Katasteramt Düsseldorf II ist aufzugeben.

X Ordensverleihung. Dem bisherigen Kirchenältesten, Eigentümer Rau in Lewitz-Hauland, Kreis Meseritz, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Regierungspersonalien. Der bei der Regierung in Marienwerder beschäftigte Gerichtsassessor Chlert ist zum Stellvertreter des zweiten Mitgliedes des Bezirksausschusses in Marienwerder, unter Enthebung des Regierungsrats Freiherrn von Rössing von diesem Amt, und der Regierungsrat Freiherr von Rössing zum Stellvertreter des ersten Mitgliedes des Bezirksausschusses in Marienwerder ernannt worden.

Justizpersonalien. Die Auktuare Alfred Kempe aus Graudenz, Johannes Struck aus Pr.-Stargard, Walter Viegel aus Puhig, Siegfried Krüger und Walter Richter aus Marienwerder, sowie der Militärärzt Paul Nehring aus Danzig sind vom 1. Oktober d. J. ab zu diätiatrischen Amtsgerichtsassistenten ernannt.

ed. Ausnahmetarife. Mit Gültigkeit vom 10. d. Mts. ab bis auf weiteres, längstens für die Dauer des Krieges, ist ein Ausnahmetarif für Schwefel und Schwefelblüte eingeführt worden. Ferner ist mit Gültigkeit vom 11. d. Mts. bis auf weiteres, längstens für die Dauer des Krieges, ein Ausnahmetarif für Melasse-Trockenfischöl, Gemenge von gemeinsam getrockneten Schnitzeln, Blättern und Köpfen von Rüben, Melassefutter mit einem Träger, d. i. ein Gemenge von Melasse mit einem anderen im Frachtbrief zu benennenden Stoff des Spezialtarifs III (ausgenommen Blütfutter) zu Futterzwecken, Melasse, zu Futterzwecken bestimmt, in Kraft getreten.

d. Wittingstiftung. Heute, Dienstag, fand in den einzelnen Schulabteilungen der staatlichen Fortbildungsschule und Gewerbeschule durch den Direktor Jacob die Verteilung des durch den früheren Oberbürgermeister der Stadt Posen, Geheimen Regierungsrat Witting in Berlin, auch in diesem Jahre zur Verfügung gestellten Prämiensatzes von 480 Mark statt. Es erhielten acht Schüler, die sich durch Strebsamkeit, Fleiß und gutes Betragen besonders ausgezeichnet haben, je 60 Mark, bestehend in einem Sparkassenbuche, ausgebändigt. Die prämierten Schüler waren: die Schlosserlehrling Reinhold Kunert, Max Geissler, Kurt Friesche, Ostar Mai, der Tischlerlehrling Otto Schieff, der Buchbinderelehrling Paul Baerwald, der Goldschmiedelehrling Albrecht Gutschke und der Schriftschriftelehrling Oskar Nitsche (von der Südwestdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A. G.).

S. Vaterländischer Abend in der Schrödelschule. Am Sonntag veranstaltete das Kollegium der Schrödelschule mit der Oberstufe für die Eltern der Schulkinder einen Vaterländischen Abend. Die geräumige Aula war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die der heutigen Stimmung Rechnung tragende Vortragssfolge war sorgfältig ausgewählt und mit Geschmac zusammengestellt.

Eingeleitet wurde der Abend durch eine Begrüßungsansprache des Leiters der Schule. Im Mittelpunkte des ersten Teiles stand ein von vaterländischem Geist durchdrungener Vortrag über "Die Ursachen zum Kriege und dessen bisheriger Verlauf." Das "Allniedersächsische Danziger" leitete den zweiten Teil ein, in dem Gesänge und Declamationen in packender, zu Herzen gehender Weise zum Vortrag kamen. Von allen Anwesenden wurden gemeinsam "Die Wacht am Rhein" und "Deutschland, Deutschland über alles" gesungen und dadurch den vaterländischen Gefühlen, die jetzt alle befehlen, bereiteten Ausdruck verliehen. Begeisterter Widerhall fand das von dem Leiter der Anstalt ausgetragene Hoch auf unserer Heldenkunst. Mit dem Gesange der Kaiserhymne erreichte die erhebende Feier einen wirkungsvollen Abschluß.

Beschlagnahme von Reisegepäck. Das in Verwahrung von Schiffreedereien, Speditionen, Lagerhäusern, Hotels, Beherrschungsanstalten und Privatpersonen befindliche Reisegepäck von Angehörigen feindlicher Staaten wird nach einer Mitteilung des stellvertretenden Kommandierenden Generals des 17. Armeekorps beschlagnahmt.

Sein Übergewicht bei einfachen Feldpostsendungen. Zahlreiche Absender von einfachen Feldpostsendungen, die bis zum Gewicht von 50 Gramm portofrei befördert werden, sind der Ansicht, daß auch bei diesen Sendungen gerade so wie bei den portofreien Sendungen ein Übergewicht bis zu 10 Prozent des Höchstgewichts zulässig ist. Eine postalische Bekanntmachung klärt darüber auf, daß alle nicht frankierten Feldpostsendungen über genau 50 Gramm Schwere zwecks nachträglicher Frankierung den Absendern zurückgegeben werden.

d. Einen Unterhaltungsabend veranstaltete am Sonntag die staatliche Fortbildungsschule in der Aula der höheren Maschinenbauschule. Das Programm war den Zeitverhältnissen entsprechend zusammengestellt. Der Krieg und das Weihnachtsfest standen im Vordergrunde. Männerchor leitete die Feier ein. Declamationen, Musik- und Liederwortträge wechselten reichhaltig ab. Das größte Interesse wurde der Recitation des Herrn Strophe: "Ein Ehrentag der deutschen Unterboote", der Declamation von Fräulein Jacob: "Weihnachten vor Paris 1870" und der trefflichen Ansprache des Lehrers Wotting entgegengebracht.

Leichter veranschaulichte in klarer Weise die von den feindlichen Mächten betriebene Politik zur Vernichtung unseres Vaterlandes. Mehrere Damen und Herren hatten in anerkennender Weise zur Verschönerung des Abends beigetragen. Eine Prämienverteilung an fleißige Schüler durch den Direktor, bestehend in Reitzeugen, Schublaken und guten sachlichen Büchern beendete die gut besuchte Feier.

Stadttheater. Auf die morgen stattfindende lebte Wiederholung von "Kolberg" als Volks- und Schülervorstellung zu ganz kleinen Preisen wird nochmals hingewiesen. Am Sonnabend wird "Der Hugenotte" zum ersten Male wiederholt. Sonntag nachmittag findet die erste Märchen-Aufführung "Dornröschchen" statt.

Nationaler Frauenbund. Wir werden gebeten, nochmals auf den am 17. Dezember, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereins- und Vereinshaus, Am Berliner Tor, stattfindenden vierten Vaterländischen Abend hinzuseinen. Herr Professor Jordan wird Violinpoli zum Vortrag bringen. Fräulein Bergmann singt Lieder von Schumann, Mendelssohn, Hugo Wolff und Weingartner und Fräulein Holm wird eine Reihe zeitgemäßer Gedichte von Preußer, Rosiner, Bayreuther usw. vorlesen. Herr Weilgynski wird den Abend mit einem Vorpruch eröffnen. Herr Kapellmeister Dr. Gaarz wird die Musikstücke begleiten. Eintrittskarten sind noch in beschränkter Anzahl bei Bote und Bod, Simon und Gigas zu haben. An der Abendlaufe werden 25 Pf. Aufschlag erhoben.

Weihnachtskonzert im Stadttheater. Je näher das Weihnachtsfest heranrückt, desto glänzender bewährt sich der Opernstaat der Posener Bevölkerung. Man weiß, welche Fülle von Weihnachtsgeschenken ins Feld ging; daß eine Reihe von

Bescherungen für unsere Wackeren in der Garnison Posen und in den Zigaretten bereits stattgefunden hat und weitere vorbereitet sind. Seitens ist der Zweck ein wohlgebrüderter, aber der Gral der Notwendigkeit solcher Liebesträume ist doch wohl noch verschieden. Denfalls wird sich kaum eine schönere Aufgabe finden lassen, als berer zu geben, die am Fest der Liebe fern von der Heimat weilen und deren Angehörigen nicht in der Lage sind, den Vätern, Gatten oder Söhnen eine Freude zu bereiten. Solche Männer aus der Bevölkerung Posen, vornehmlich aus den Dörfern der Umgegend, an denen der Strom der Liebesgaben bisher vorüberraschte, sollen ausgewählt und am 22. Dezember im Stadttheater zu einer Weihnachtseinbeziehung versammelt werden. Es bedarf wohl nur dieses erneuten Hinweises, um das Konzert zu füllen, das am heutigen Abend im Theater stattfindet und dazu dienen soll, die Mittel für die genannte Weihnachtseinbeziehung zu erheben. Im Interesse der Seiten und an der Platzauswahl ist das vielseitige und gebogene Programm bereits mehrfach veröffentlicht worden.

X Die ersten Christbäume sind gestern, gegenüber den Vorjahren sehr verpäpt und nur in geringen Mengen, auf dem Wilhelmsplatz eingetroffen.

p. Diebstähle. Gestohlen wurden aus einem Hause in der Si. Martinistraße zwei goldene Damenuhren, 1 silberne Damenuhr, 2 goldene Siegellinge für Herrn und Dame. Auf dem Deckel der einen goldenen Damenuhr waren die Buchstaben M. W. eingeschrieben; aus der Bergerstraße ein hellgrauer polnischer Schnurmantel; aus einer Wirtschaft in der Großen Gerberstraße eine wertvolle Geige, innen gezeichnet Ludwig Bisch. 1834, 1 Damentrete schwarz und weiß lackiert und ein Paar Herrenstiefel. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer Nr. 3.

p. Festgenommen wurden ein Kutscher wegen Diebstahls; ein Bettler.

Der Wasserstand der Warthe betrug heute früh + 0,26 Meter.

* Bythin, 14. Dezember. Als nach der Einberufung der beiden Lehrer von der mehrklassigen biesigen katholischen Schule zur Fahne niemand mehr da war, der den Kindern den katholischen Religionsunterricht erteilen könnte, hat sich, wie der "Dziennik" schreibt, der Ortspfarrer der Regierung gegenüber hierzu bereit erklärt. Die Genehmigung der Regierung ist bereits eingetroffen.

* Neutomischel, 14. Dezember. Das zweite Begräbnis eines im biesigen Kreiskrankenhaus an den Folgen seiner schweren Verwundungen verstorbene Soldaten fand am Freitag nachmittag auf dem katholischen Friedhof statt. Dem Sarge des auch für sein Vaterland Geforbenen folgte der Landwehrverein mit umflorner Fahne, das hier anwesende Offizierkorps, das Bezirkskommando, die Helferinnen des Lazarets und eine stattliche Anzahl der hier untergebrachten leicht Verwundeten. Eine Abteilung des Landwehrvereins schob über das Grab des jungen Sergers einen Kranz.

* Schneidemühl, 14. Dezember. An der Seeischlacht bei den Gollandsmühlen soll auch ein Schneidemüller, der Sohn Johannes des Schuhmachermeisters Butowski hier, teilgenommen haben. Johannes B. gehörte zu den Helden der "Nürnberg". — Kurzen Brocken machte ein biesiger Hauswirt mit einem zahlungsfähigen Mieter. Er verstopfte die Dosenöhlen, so daß die Stube derart vergaumte, daß die Bewohner wohl oder übel ausdrücken mußten. Auch die Wasserleitung sperrte der Wirt ab, so daß die Bewohner gezwungen waren, sich ihren Bedarf an Wasser vom Nachbargehöft zu erbitten.

* Crone a. Br., 14. Dezember. In der Stadtverordnetenversammlung wurde Stadtverordneter Karl Buchholz zum Beigeordneten und Kaufmann Heymann Cohn zum Magistratsmitglied auf 6 Jahre gewählt. Zu Ortsältern für den Provinziallandtag wurden Kaufmann Heymann Cohn, Schlossermeister Hermann Hoffmann und Kunstmärtner Emil Schüller bestellt.

* Bromberg, 14. Dezember. Festgenommen wurden drei jugendliche Burschen, welche seit Anfang August auf den biesigen Wochenmärkten, vor Schauern und vor den Redaktionen der biesigen Zeitungen bei der Ausgabe von Strahlstäbchen eine größere Anzahl Taschendiebstähle verübt haben. Mehrere aus diesen Diebstählen hervorhende Geldbörsen wurden bei einem der Täter noch vorgefunden.

* Brieg, 14. Dezember. Der leitende Arzt der städtischen Krankenanstalt, Dr. Kopf, ist in Breslau am Dienstag an einer Blutvergiftung gestorben, die er sich bei einer Operation an einem verwundeten Soldaten zugezogen hatte. Der Verstorbene war seit 1907 leitender Arzt der städtischen Krankenanstalt und übte daneben eine umfangreiche Privatpraxis aus.

* Tempelburg, 11. Dezember. Der Mühlengutsbesitzer Friedrich Galler verkaufte sein Mühlengut Birchow für 125 000 M. an den Landwirt Bonkowski aus Stuhm in Westpreußen. Die Übergabe erfolgt am 15. d. Mts.

* Karthaus, 14. Dezember. Die auf dem Gute Vorlich beschäftigten russischen Arbeiter, etwa 20 Männer und Frauen, hatten vor einiger Zeit ohne jeden Grund plötzlich die Arbeit verweigert. Als sich deshalb der Gutsverwalter Arke mit dem Hofmeister nach dem Wohngelaß der Russen begeben hatte, wurde er von dem mit Spaten und Fackeln bewaffneten Gefolge tatsächlich angegriffen, so daß er sich schleunigst zurückziehen mußte. Erst nachdem ihm der Gutsverwalter mit schwereitem Gewehr zur Hilfe geistet war und er selbst seinen Revolver geholt hatte, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Unstatt sich nun noch dem von ihnen allein herausbeschworenen Vorkommen zu stellen, wandten sich die Russen unter völliger Verdrehung der Tatsachen beschwerdefürend an das biesige Landratsamt. Die hierauf angeordnete Untersuchung dieser Angelegenheit hat einwandfrei ergeben, daß das Vergehen der Gutsbeamten durchaus korrekt gewesen ist und die Schuld allein auf Seiten der räuberischen Russen gelegen hat. Zwei von ihnen wurden als die Räuberführer ermittelt und in Haft genommen.

* Schlawe, 11. Dezember. Ein Großvater brach letzte Nacht auf dem Rittergut Küssow bei Wusterwitz im biesigen Kreise aus. Viehhalt, Kornspeicher, Schweinställe und eine Scheune, in der auf dem Gute arbeitende gefangene Russen einquartiert waren, brannten vollständig ab. Es sollen auch eine Anzahl Schweine umgekommen sein. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Man vermutet Brandstiftung.

Neues vom Tage.

S Der frühere Direktor der "Frankfurter Zeitung", Theodor Curti, ist in Thun an Herzschwäche gestorben.

S Eine Kaiser Wilhelmstraße in Marienbad. Der deutsche Botschafter in Wien von Tschirsky hat dem Stadtrat von Marienbad nachstehende Zuschrift übermittelt: Dem Stadtrat in Ma-

Schluss des redaktionellen Teiles.

Eine Dame Steckenpferd-Seife
welche zarte, weiße Haut u. blendend schönen Teint erlangen u. erhalten

riehbad beeche ich mich, dem erhaltenen Auftrag gemäß, ergebnis mitzuteilen, daß Seine Majestät Kaiser Wilhelm die Genehmigung zur Benennung einer dortigen Straße als Kaiser-Wilhelm-Straße gerne erteilen und dem Stadtrat für seinen Beschlus, der ein Zeichen treuer bündesfreundlicher Gesinnung ist, bestens danken lassen.

Forst- und Landwirtschaft.

Der Gurken-Blattbrand.

Die Besitzer oder Pächter von Ländereien werden auf eine seit kurzem in Deutschland beobachtete Erkrankung der Gurken — Blattbrand genannt — aufmerksam gemacht.

Die Krankheit wird durch einen kleinen Pilz, *Corynepora Melonis*, hervorgerufen, der namentlich für Treibhausarten ein äußerst gefährlicher Schmarotzer ist; er breite sich langsam aus, aber greift plötzlich rasch um sich, was mit der Neubildung und Verbreitung der Sporen im Zusammenhang steht. Bei den von der Biologischen Anstalt zu Dahlem gemachten Versuchen pflegte der ganze Vorgang sich in 3 bis 5 Wochen zu vollziehen, doch spielen Gurkenorten, Wärme und Feuchtigkeitsgehalt in der Treibhausanlage dabei offenbar eine Rolle mit. Die Krankheitserscheinungen äußern sich zunächst in einer Fleckenkrankheit der Blätter und einer Fäule der jungen, sowie der reifen Früchte. Als bekämpfende Maßnahmen sind zu erwähnen: 1. Gurkenabsätze aller Art, insbesondere die Schalen getrockneter Gurken, von den Treibereien fernhalten, sie auch nicht auf den Komposthaufen werfen. 2. Bei unnormaler Absterben der Gurkenpflanzen Beifragen eines wissenschaftlichen Sachverständigen. 3. Nach Feststellung sämtliche Pflanzen und Rästen tunlich schnell vernichten, und zwar durch tiefes Vergraben oder Verbrennen. Der gesamte Boden ist ebenfalls tief zu vergraben oder auf einen entlegenen Acker zu fahren, wo er unschädlich ist, aber nicht auf den Komposthaufen bringen. 4. Die Treibereien stets nach beendetem Kultur vollständig auszuräumen und sorgfältig mit Soda- und Seifenwasser auswaschen. 5. Aus verfeuchten Treibereien oder von frakten Gurken keinen Samen nehmen, beim Einlaufen von Gurkensamen eine Gewähr verlangen, daß sie aus einer leichtenfreien Anlage stammen. 6. Den Eintausch von jungen Pflanzen tunlich einschränken und Gewähr verlangen, daß die betreffende Gärtnerei bisher von *Corynepora* verdonkt war. Daneben ist zu empfehlen, sofortige Beprühungen oder Bestäubungen der erkrankten Gurkenpflanzen mit einer Prozentigen Kupfersalpdrücke, wodurch zum mindesten die Ausbreitung des Pilzes verlangsamt wird.

Gingelandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publizium, sondern nur die vorschriftsmäßige Verantwortung).

Beseitigung der Kohlennot.

Der Mangel an Kohlen macht sich immer mehr fühlbar, und es ist daher dringend wünschenswert, daß sofort geeignete Maßregeln getroffen werden, um diesen schweren Übelstand zu beseitigen. Den Vororten von Posen ist damit in keiner Weise geholfen, daß im Städtischen Schlachthause Kohlen zum Verkauf gelangen. Man muß oft vier Stunden und noch länger warten, oder am nächsten Tage wiederzukommen, bevor man in die glückliche Lage kommt, Kohlenmarken zu erkennen. In erster Linie muß dieser Mangel beseitigt werden. Es müßte der Markenverkauf durch einen intelligenten Mann bewirkt werden und nicht nach dem Schema: „Komme ich nicht heute, so komme ich morgen“. Wenn



Nach Gottes heiligem Willen starb am 11. Dezember auf einem Schlachtfelde in Polen den Helden Tod fürs Vaterland unser innigster geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel (9764)

Johannes Schulz,

Hauptmann im 4. Ostpr. Grenadier-Regt. Nr. 5
(früher im Jägerbataillon Fürst Bismarck)

Ritter des Eisernen Kreuzes

im Alter von 36 Jahren. (1. Thess. 4 B. 13.)

Posen, Neue Gartenstr. 68, den 15. Dezember 1914.

Gottbold Schulz, Superintendent a. D.

Anna Schulz, geb. Freiin Hiller von Gaertringen

Friedrich Schulz, Regierungsrat

Käthe Siegesmund, geb. Schulz

Ella Schulz, geb. Wiencke

Günther und Hans Ulrich Siegesmund.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht gegen 1 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber guter Mann und Vater, der (9766)

Subdirektor

Hugo Hauß

im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Martha Hauß, geb. Herrmann.
Walther Hauß, cand. phil.

Posen, den 15. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. d. M., nachmittags 2½ Uhr von der Leichenhalle des alten Kreuzkirchhofes am Livoniusplatz statt.

Ariegsfreiwillige

besonders Landwirte und solche Leute, die mit Pferden umzugehen verstehen, stellt noch ein (9759)

Verkehrs-Offizier vom Platz
Thorn.

Meldung in der Luftschiffhalle.

man nach lundenlangem Warten endlich in den Besitz der Kohlenmarken gelangt ist, hat man wieder kein Transportmittel zum Fortschaffen der Kohlen. Es hat sich daher das dringende Bedürfnis herausgestellt, daß sofort in jedem Stadtteil besondere Verkaufsstellen für Kohlen errichtet werden, damit auch der arme Mann in der Lage ist, sich Kohlen anzuschaffen und diese sich selbst nach Hause schaffen kann. Bei dem jetzigen Zustande braucht man fast einen ganzen Tag, um in den Bezirk von Bentschen 5 Bentner Kohle zu gelangen, wenn man überhaupt, infolge des besonders großen Andrangs, Kohlen erhält. Es ist ja ein leichtes in den einzelnen Stadtteilen Verkaufsstellen zu errichten. Der ärmeren Bevölkerung sollte man dadurch diese schweren Zeiten erleichtern suchen und sie davon bewahren, in kalten Zimmern frieren zu müssen. Die Kohlenhändler machen jetzt die besten Geschäfte. Sie verkaufen den Bentner Kohle für 1,50 Mark, dabei nimmt man sich die Kohle nicht nur allein abholen, sondern auch selbst einladen. Der Bentner Kohle kostet den Händler etwa 95 Pfennige mit Aufzug, er verdient mit hin für den Bentner 55 Pfennige ohne jede Mühe. Dieser Verdienst ist ein sehr erheblicher und sollte herabgelegt werden. Der Verdienst an einem Waggons Kohle beträgt innerhalb 110 Mark. Ob der Kohlenhändler aber auch diesem hohen Verdienste gemäß besteuert wird, ist fraglich. Der Verkaufspreis muss unbedingt amtlich festgesetzt werden und wäre mit 1,30 Mark der Bentner gewiß nicht zu niedrig bemessen. Der Magistrat wird dringend gebeten, diesen Notshrei nicht unberücksichtigt zu lassen.

M. P., Posen D. 5.

Feldpostbriefkosten der Schriftleitung.

R. B. 100, Hohenwalza. Daß die dortige Postanstalt die Bestellung auf die „Illustrierte Ostd. Kriegszeitung“ nicht angenommen hat, beruht auf einem Irrtum des betreffenden Beamten. Die Zeitschrift kann auch bei jeder Postanstalt bestellt werden. Sie ist in dem am 8. Dezember erschienenen Nachtrag zur Postzeitungsliste eingetragen. Wo ein Beamter die Bestellungen auf die „Kriegszeitung“ nicht annehmen will, bitten wir, ihm unter Vorzeigung dieses Ausschnittes auf diese Tatsache hinzuweisen.

Bizepsdobel H. 2. 155er, M. (Frankreich). Ihre „Feldgrüße aus dem Schützengraben vor Verdun“ erwidern wir bestens. Die bestellten fünf Kriegstagebücher sind an Sie abgegangen. Hoffentlich können Sie und Ihre Kameraden noch recht viele neue Ruhmesaten Ihres tapferen Regiments zu den bisherigen in das Kriegstagebuch eintragen. Schreiben Sie uns doch einmal etwas über die bisherigen Kriegstaten Ihres Regiments für unsere Blätter und für unsere „Illustrierte Ostd. Kriegszeitung“, die hoffentlich von recht vielen Kameraden bestellt wird, da sie die billige Ausgabe ja schon für 45 Pf. monatlich (2 Heft) und für 1,35 M. vierteljährlich durch die Delphos geliefert erhalten.

R. B. in L. Das Kaiserliche Kommando der 2. Abteilung II. Torpedo-Division stellt am 1. April 1915 vierjährig freiwillige für die Torpedo-Maschinisten-Laufbahnen ein. Junge Leute, welche dieselbe einschlagen wollen, sollen an die 2. Abteilung II. Torpedo-Division folgende Papiere einsenden: 1. einen vom Zivilvorsthenden der Erbschaftskommission ausgestellten Meldechein, auf vier Jahre lautend; 2. einen selbst geschriebenen und selbst verfaßten Lebenslauf; 3. Zeugnisse über eine mindestens dreijährige Lehr- oder Arbeitszeit als Schmied, Dreher, Schlosser, Maschinenbauer, Mechaniker, Elektrotechniker, Klempner, Kupferschmied und in ähnlichen Berufen; 4. sämtliche Schulzeugnisse.

Die Annahme wird vom Bestehen einer Prüfung im Deutschen, Rechnen und einfachen Skizzieren abhängig gemacht. Bereit von dieser Prüfung sind: 1. Berufsmaschinisten mit dem 1. bis 3. Patent; 2. Inhaber eines Abgangszeugnisses der Abend- und Sonntagschulen einer Königlichen Maschinenbauschule; 3. Inhaber eines Zeugnisses über eine mit Erfolg besuchte preußische Seemannsschule.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Bank von Frankreich. Aus Madrid wird unter dem 5. Dezember folgendes gemeldet: Die einzige Bilanz, die die Bank von Frankreich seit Kriegsbeginn veröffentlicht hat und die vom Oktober datiert, bildet hier den Gegenstand kritischer Kommentare. Der Goldbestand ist mit 4 Milliarden ungefähr der gleiche wie am 23. Juli 1914. Dagegen ist der Silverbetrag von 640 Millionen auf 320 Millionen zusammengezogen. Der Bestand an diskontierten Wechseln betrug 4476 Millionen, gegen 1549 Millionen am 23. Juli; der Notenumlauf ist von 5900 Millionen auf 9300 Millionen gestiegen. Gold, Silber und Wechsel zusammen bleiben noch rd. 500 Millionen hinter der Summe des Notenumlaufs zurück. Die Golddeckung beträgt rd. 45 Prozent. Der Staat schuldet der Bank von Frankreich am 1. Oktober bereits 2100 Millionen Franken.

Posen, 15. Dezember. [Produktionsbericht.] (Bericht der landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.)

Die staatlich festgesetzten Höchstpreise sind für Posen folgende: Weizen, außer 250 M. Roggen, 120 Pf. holl. gute trockne Dom-Ware 210 M. Gerste, gute, 68 Kg. 205 M. Rüttgerste (unter 68 Kg.), 195 Mark. Hafer, guter, 205 M. Außerdem bezahlen wir für Braunerste, Mindestgewicht über 68 Kilog. 275 M. für Tonnenstation.

Berlin, 15. Dezember. Wetter: trüb.

New York, 14. Dezember. Weizen für Dezember 118,00, für Mai 121^{1/4}, Juli 115^{1/2}.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

| Datum und Stunde. | Barometer reduziert auf 0° in mm; 79 m Seehöhe | Wind | Temperatur in Cels. Grad |
|-------------------|--|----------|--------------------------|
| 14. nachm. 2 Uhr | 741,5 | SW leise | + 6,2 |
| 14. abends 9 Uhr | 739,6 | SW leise | + 3,4 |
| 15. morg. 7 Uhr | 737,1 | SW leise | + 4,2 |

Niederschlag am 15. 12.: 1,4 mm.

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden abgelesen am 15. Dezember, morgens 7 Uhr:

| |
|--|
| 15. Dezember Wärme-Maximum: + 6,8° Cels. |
| 15. " Wärme-Minimum: + 1,6° " |

Zeitung: E. Girschel. Verantwortlich für den politischen Teil, den allgemeinen, den Unterhaltungs- und Handelsteil: Karl Preel; für Volks- und Provinzialzeitung: R. Herbrecht-Smeier; für den Anzeigen-Teil: E. Schröder. Rotationsdruck und Verlag der Ostd. Buchhandlung und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Herzliche Bitte.

An die Truppen im Felde sind reiche Weihnachtsgaben abgegangen, aber auch die Soldaten, die in den Weihnachtsfagen durch Posen kommen, dürfen nicht leer ausgehen. Wir bitten deshalb herzlich, helfen dazu, auch ihnen eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten und sendet Pfefferkuchen, Kekse, Schokolade, Zigaretten, Zigaretten auch Handschuhe, Schals und Strümpfe an die Leiterin unserer Belegschaftsstation für durchreisende Truppen Frau Eisenbahnpresidente Bodenstein, Luisenstraße 10.

Rotes Kreuz (Mobilmachungsausschuss).

Der Vorstand.

Frau von Stranz.

Gaede.

Beranlagungsbezirk Stadtkreis Posen, den 1. Dezember 1914.

Öffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1915.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige in der Stadt Posen aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich den 20. Januar 1915 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Prototyp unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die vorgeschriebenen Formulare werden zugesandt. Wo dies bis zum 3. Januar nicht geschiehen ist, werden Formulare im Amtslokal des Unterzeichneten auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweimalig mittels Einschreibebriefes.

Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten oder dem ihm beigegebenen Beamten Dienstags, Mittwochs und Freitags im Amtslokal, St. Martinstraße 41, von 9 bis 1 Uhr zu Prototyp entgegenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgesetzten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu der selben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen, Hessen, Sachsen und Lippe steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der G. m. b. H. entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Verlängerung gemäß § 71 a. a. D. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinnes aus der G. m. b. H. enthaltende Steuererklärung einreichen.

Der Vorstand der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission. Dr. Pippa.

Kartmann wäscht, rollt, plättet erstklassig! Post- und Bahnversand. Verlangen Sie Preisliste. — Posen, An den Bleichen 3 Spezialität: Feine Herrenwäsche!

Militär-Meißelstollen

mit 12 m/m Gewinde, größere Posten von jetzt bis Ende März

prompt lieferbar.
Ges. Angebote unter a. E. 6557 an Adolf Mosse, Köln.

Zwangsvorsteigerung.

Am 16. d. M., vorm. 11 Uhr werde ich in Posen, Neue Garrenstraße 40/41

1 Küchenschrank,
1 Schlafrada,
1 Spiegel,
2 fl. Tische,
1 Kinderschreibtisch und verschiedene andere Gegenstände bestimmt versteigern.

19770

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, den 16. Dezember, vorm. 9 Uhr werde ich Wilhelmsplatz 9

1 Büffet öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Spiegelberg
Gerichtsvollzieher in Posen.
Wilhelmsstraße 25. Tel. 5461.

Arztlich gepr. Masseur u. elegt Nagelpf. Betty Sachse, Luisenstraße 1, II. Tr. Sprechst. 2-6 Uhr.

Schreibt Kriegs-Chroniken!

Alle Deutschen, Männer und Frauen, Jung und Alt, ob sie im Palast wohnen oder in der Hütte, bewegt in dieser großen, gewaltigen, eisernen Zeit nur eins: Der heroische Krieg gegen eine Welt von Feinden, die beispiellosen Heldentaten und der unvergleichliche Opfermut unserer braven Truppen, der Fortgang dieses Weltkrieges, der in seinem Umfang und in seiner Bedeutung ohne Beispiel dasteht in der Geschichte der Völker und der in seinen Folgen das Schicksal aller großen Völker der Erde beeinflussen muß.

Diese ungeheure weltgeschichtliche Bedeutung des jetzigen Weltkrieges sichert allen Vorgängen desselben das größte Interesse für alle Zeiten. Vor allem aber werden noch die spätesten Geschlechter immer wieder die Frage stellen: **Welchen Anteil hatte unsere Familie und unsere Heimat an jener ruhmvollen Zeit? Was erlebte und erlitt sie damals?**

Die beste Antwort auf diese Fragen wird eine während des Krieges geführte **Kriegs-Chronik** geben, die nicht nur alle wichtigen Ereignisse enthält, sondern die auch die wechselnden Stimmungen und Erlebnisse und die durch den Krieg in jeder Hinsicht so stark beeinflussten Verhältnisse in der Heimat widerspiegelt.

Darum erwirbt sich ein außerordentliches Verdienst um Familie, Heimatgemeinde, Heimatkreis und Vaterland, wer jetzt eine **Kriegs-Chronik** führt. Er schafft sich und seinen Nachkommen und Nachfolgern damit einen ewig grünen Kranz von Erinnerungen an Deutschlands größte Zeit, er schafft dadurch ein später nicht mit Geld aufzuwiegendes Erbstück, er fördert die Heimatforschung, die die Grundlage der Vaterlandsliebe ist, und er erschließt künftigen Geschlechtern eine Quelle patriotischer Erhebung.

Die Führung einer Kriegs-Chronik ist leicht und mühelos für den, der sich dazu der in unserem Verlage erschienenen „Kriegs-Chroniken“ bedient, die durch zahlreiche vorgedruckte Rubriken und Tabellen genaue Anweisungen enthalten zur Berücksichtigung alles Wesentlichen und die dadurch die Arbeit der Eintragungen sehr erleichtern.

In unserem Verlage erschienen:

Kreis-Kriegs-Chronik.

Enthält ausfüllende Rubriken über die Zusammensetzung der Bevölkerung des Kreises bei Kriegsbeginn, über die Kriegsleistungen des Kreises infolge der Requisitionen usw., durch Stellung von Heerespflichtigen und Kriegstreuenwilligen, über die Teilnahme der Mitkämpfer an den Haupthschlachten auf den einzelnen Kriegsschauplätzen, eine **Chronik des Kreises**, in die einzutragen sind die Namen der gefallenen Beamten und der in Ehrenämtern tätig gewesenen, sowie der übrigen gefallenen Kreisangehörigen, die Teilnahme der Mitglieder bekannter Familien des Kreises am Kriege, ihre Schicksale, Auszeichnungen usw., die Namen aller Ritter des Eisernen Kreuzes und sonst Ausgezeichneteter; ferner Rubriken betreffend das wirtschaftliche und kirchliche Leben, die Schulverhältnisse, die Genossenschaften, das Vereinsleben, die Leistungen des Roten Kreuzes, die freie Liebestätigkeit der Kreisangehörigen, die Stimmung der Bevölkerung deutscher und polnischer Muttersprache bei Kriegsbeginn und während des Krieges, die Bedrohung durch den Feind, die Flüchtlings-Bewegung, den Friedensschluß, die Truppenheimkehr usw., endlich eine Chronik aller Kriegsereignisse bis jetzt und ein Tagebuch zur Aufzeichnung alles dessen, was sonst aus dem Kreise in bezug auf den Krieg aufgezeichnet zu werden verdient.

Da örtliche Kriegs-Chroniken leicht einseitig ausschließen können, ist die Führung zusammenfassender Kreis-Kriegs-Chroniken durch den Landrat, seinen Vertreter, einem Beamten des Kreises oder ein Mitglied des Kreisausschusses nicht nur für den Kreis selbst, sondern auch für die Landesgeschichte von hoher Bedeutung.

Es sollte daher keinen Kreis geben, in dem nicht eine Kreis-Kriegs-Chronik geführt wird.

Unsere Kreis-Kriegs-Chronik kostet in elegantem Originalausband 3 Mk. Preis eleg. gbd. 3 Mk.

Alle Ausgaben unserer Kriegs-Chroniken enthalten eine allgemeine Geschichte des jetzigen Weltkrieges bis zu den letzten Wochen, Karten aller Kriegsschauplätze, Rubriken für alles irgendwie bemerkenswerte, viel weißen Raum zu Eintragungen und zu Zeitungsausschnitten, durch deren reichliche Verwendung man sich die Führung der Kriegs-Chroniken sehr erleichtern kann, Albumblätter zur Aufbewahrung bedeutungsvoller Feldpostkarten und Kriegsbilder usw., sowie eine Aktenetasche.

Bersand nach auswärts gegen Voreinsendung des Beitrages und des Portos (20 Pfg. als Drucksache, 25 resp. 50 Pfg. bei Versendung als Paket, um den guten Einband zu schonen).

Jede Post bringt uns Massenbestellungen aus allen Teilen des Reiches, besonders aber aus der ganzen Ostmark, auf unser allgemein als sehr zweitmäßig anerkanntes Kriegstagebuch für Feldzugsteilnehmer (Preis 1,50 Mk.) und auf die oben angeführten Kriegs-Chroniken. Schleunigste Bestellung ist daher empfehlenswert.

Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt, A.-G.,

Posen, Tiergartenstraße 6.

Schließsach: Posen W 3: 1012.

St. Martinstraße 62.

Kriegs-Chroniken für Kirchengemeinden.

Sie besteht aus 5 Teilen:

1. amtlichen Kriegsdokumenten,
2. einer allgemeinen Geschichte des bisherigen Kriegsverlaufs,
3. statistischen Tabellen über die Bevölkerungsverhältnisse bei Kriegsbeginn, über die Zahl der Feldzugsteilnehmer und der Kriegstreuenwilligen, über das, was die Städte sonst für den Staat, für das Rote Kreuz und für andere Liebesgesammlungen geleistet haben; über die Teilnahme der heimischen Feldzugsteilnehmer an den einzelnen wichtigen Schlachten, eine Chronik der aus der Gemeinde den Helden Tod fürs Vaterland Geforbenen mit Raum zum Einleben von Nachrufen. Berichte über Heldenaten der Gefallenen resp. ihrer Truppenteile usw., über die Leistungen der Gemeinden für das Rote Kreuz über Liebesgesammlungen usw. Diesem statistischen Teil folgt das eigentl. **Gemeinde-Kriegstagebuch** mit zahlreichen Rubriken, die behandeln die Verhältnisse vor und beim Kriegsausbruch, die wirtschaftl. kirchlichen u. Schulverhältnisse, die kirchliche Fürsorge, das Vereinswesen, die Genossenschaften, einen örtlichen Kriegskalender usw.
4. einer Heimats-Chronik, in der zahlreiche Rubriken bestimmt sind zur Festhaltung alles dessen, was in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht sich während des Krieges an Veränderungen ergab und was sich sonst noch ereignete,
5. einem örtlichen Kriegskalender zur Ergänzung dieser Aufzeichnungen.

Da die Städte die Brennpunkte des öffentlichen Lebens sind, in ihnen also der Pulsschlag der Volks- und Kriegssinnung besonders lebhaft ist, durch die große Zahl der heimischen Feldzugsteilnehmer, die Truppen- und Gefangen-Durchzüge, die Tätigkeit des Roten Kreuzes usw. und durch die Einwirkung des Krieges auf alle Verhältnisse das geschichtliche Interesse an der genauen Aufzeichnung aller Ereignisse und Stimmungen ein besonders lebhaftes ist, so sollte jede Stadt-Verwaltung eine solche Kriegs-Chronik führen.

Alle Umtsnachfolger und alle späteren Geschlechter werden dem Bürgermeister Dank wissen, der der Stadt eine so wichtige, später nicht mehr zu schaffende und nicht zu ersetze Kriegs-Chronik der Stadt hinterläßt.

Preis eleg. geb. 3 Mk. Die Ausgabe für katholische Kirchengemeinden ist entsprechend eingerichtet und ausgestattet und kostet ebenfalls 3 Mk.

Kriegs-Chroniken für Gutsbesitzer.

Die Kriegs-Chronik für unsere Gutsbesitzer behandelt sowohl die persönlichen Verhältnisse des Besitzers resp. Pächters wie die wirtschaftlichen Zustände des Gutsbezirks und die Einwirkung des Krieges auf die Verhältnisse der Insassen des Gutsbezirks. Auch diese Kriegs-Chronik enthält dafür zahlreiche Tabellen und Rubriken, die die Eintragungen sehr erleichtern und sie übersichtlich gestalten. Dem statistischen Teil über die Feldzugsteilnehmer, die Kriegstreuenwilligen, die Teilnahme der eingezogenen Gemeinde-Mitglieder an den einzelnen wichtigen Schlachten, eine Chronik der aus der Gemeinde den Helden Tod fürs Vaterland Geforbenen mit Raum zum Einleben von Nachrufen. Berichte über Heldenaten der Gefallenen resp. ihrer Truppenteile usw., über die Leistungen der Gemeinden für das Rote Kreuz über Liebesgesammlungen usw. Diesem statistischen Teil folgt das eigentl. **Gemeinde-Kriegstagebuch** mit zahlreichen Rubriken, die behandeln die Verhältnisse vor und beim Kriegsausbruch, die wirtschaftl. kirchlichen u. Schulverhältnisse, die kirchliche Fürsorge, das Vereinswesen, die Genossenschaften, einen örtlichen Kriegskalender, so daß ein solches Kriegstagebuch, das ohne viel Mühe zu führen ist, für alle Zeiten ein genaues Spiegelbild der jetzigen großen Zeit bietet und ein höchst wertvoller Bestandteil der Gütsalaten werden wird.

So viel Zeit, um das Kriegstagebuch zu führen, bleibt wohl in der jetzigen stilleren Zeit jedem Besitzer oder einem seiner Beamten. Unter Umständen können auch die Frauen oder Töchter sich ein Dienst durch die Führung deselben erwerben.

Zahlreiche Güter haben unsere Guts-Chronik schon bestellt und ihre Einsichtung für sehr zweitmäßig erklärt. Sie haben uns zu gleich erklärt, daß die Führung der Guts-Chronik ihnen Freude mache und daß ihre Besitznachfolger die Freude an diesem Erbstück gewiß teilen werden. Gerade in Tagen höchster Spannung, wie wir sie wieder einmal hinter uns haben, sei es wichtig gewesen, die schnell wechselnden Eindrücke und Stimmungen durch kostbare Eintragung in die Guts-Chronik festzuhalten.

Diejenigen Güter, die noch keine Guts-Chronik haben, bitten wir, sie sofort zu bestellen, damit nicht zu viel nachzufragen bleibe. Preis eleg. gbd. 3 Mk.

Kriegs-Chronik für Landgemeinden.

Gerade in unjere am Kriegsschauplatz liegenden Grenzprovinzen ist auch für die Landgemeinden die Führung von Kriegs-Chroniken von größter Wichtigkeit. Wie bedeutsam ist es einmal für die späteren Geschlechter, zu wissen, wie ihre Vorfahren in dieser großen Zeit sich bewährt haben, wie viele das Schwert mit dem Pflug vertraten, was sie fürs Vaterland taten und wie Männer und Frauen, Väter und Mütter sich in den Kriegsnoten bewährten. Vor allem auch für unsere jungen **Ansiedler-Gemeinden** ist es von höchster Wichtigkeit, diese bedeutsame Periode seit ihrem Bestehen mit all ihren Ereignissen und wechselnden Stimmungen durch die Kriegsanleihe usw. usw. Dann folgt eine allgemeine Geschichte des Krieges, die ohne Mühe durch Einleben der Meldungen des Hauptquartiers fortgeführt werden kann, dann ein Familien- und Guts-Kriegstagebuch mit zahlreichen Rubriken und ein örtlicher Kriegskalender, so daß ein solches Kriegstagebuch, das ohne viel Mühe zu führen ist, für alle Zeiten ein genaues Spiegelbild der jetzigen großen Zeit bietet und ein höchst wertvoller Bestandteil der Gütsalaten werden wird.

Darum sollte auch in allen Land- und Ansiedlergemeinden eine Kriegs-Chronik geführt werden, sei es vom Gemeindevorsteher oder einem Schöffen, sei es vom Lehrer oder von einem anderen geeigneten Gemeindemitglied. Dazu ist weder viel Zeit noch besondere Schreibgewandtheit nötig. Für alles Wichtige sind Rubriken vorhanden, die man nur kurz auszufüllen braucht, und was man sonst eintragen will, das tut man in ganz kurzen Notizen. Man hält durch diese kleine Mühe Dinge fest, die sonst nur allzu schnell über dem ewigen Wechsel der Dinge in der Kriegszeit in Vergessenheit geraten u. die doch noch die spätesten Geschlechter interessieren werden.

Auch wo schon Kirchen- und Schul-Kriegs-Chroniken geführt werden, ist die Führung einer Gem.-Chr. keineswegs überflüssig. Je mehr Aufzeichnungen gemacht werden, um so umfassender u. zutreffender wird das Spiegelbild sein, das man d. Nachwelt von der jetzigen groß. Zeit überliefert. Preis eleg. gbd. 3 Mk.

Familien-Kriegs-Chronik

In den weitesten Kreisen ist gerade die Herausgabe einer Familien-Kriegs-Chronik mit Freude und Genugtuung aufgenommen worden und es sind uns überaus zahlreiche Bestellungen schon vor ihrem Erscheinen zugegangen.

Das ist erklärt, gibt es doch keine Familie, die nicht liebe Angehörige, Verwandte, Bekannte und Freunde im Felde stehen hat und leben wir doch alle diese schwere, aber doch auch große, gewaltige Zeit in leidenschaftlicher Teilnahme mit. Diese leidenschaftliche Teilnahme an dem größten Krieg, den die Welt je gesehen hat, sollen wir nicht mit der Stunde sich verflüchten lassen, sondern festhalten zum ewigen Gedächtnis für uns selbst und für spätere Geschlechter. Mit Stolz sollen wir eintragen in die zu diesem Zweck zu führende Familien-Chronik die Namen aller Mitkämpfer von 1864, 1866, 1870 und von 1914/15 aus der Familie, sowie der Kriegstreuenwilligen, die Teilnahme an den einzelnen Schlachten, ihre Schicksale, Auszeichnungen und Beförderungen sind Tabellen vorhanden, die eine grobe Übersichtlichkeit ermöglichen. Außerdem aber geben in der Familien- und Heimats-Chronik und im örtlichen Kriegskalender weitere Rubriken Gelegenheit zu Eintragungen über alles was in der Heimat vorging.

Wie werden unsere Feldgrauen sich freuen, wenn sie aus dem Felde siegessich heimkehren, und aus der Familien-Chronik alles erleben können, was sich inzwischen in der Heimat abgespielt hat.

Auch jedes Geschäft sollte eine solche Kriegs-Chronik führen. Die Familien-Chronik eignet sich sehr gut auch hierzu.

Jede Familie sollte es als Ehrenpflicht betrachten, eine Familien-Kriegs-Chronik zu führen. Wo das Familien-Oberhaupt im Felde steht, sollten diese schöne, dankbare Aufgabe Frau und Kinder übernehmen. Preis brosch. 2,50 Mk. elegant geb. 3,00 " in Liebhabereinband mit Goldschn. 10 Mk.